40. Sonnabend den 16. Februar 1861. 40.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 16. Februar. Se. Majestät der König haben am 13. d. Nachmittags den Königlich sicilianischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Fürsten Carini, den Kaiserlich östreichischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen von Károlyi, den Kaiserlich französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Prince de la Tour d'Auvergne, den Königlich portugiesischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister de Vasconcellos e Souza, den Königlich bayrischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen von Montgelas, und den Königlich dänischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Quaade, in Privataudienzen zu empfangen und aus deren Händen die Schreiben entgegen zu nehmen geruht, wodurch dieselben in ihrer bisherigen Eigenschaft aufs Neue bei Allerhöchstdenenselben beglaubigt werden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Großherzoglich sächsischen Oberst-Lieutenant, Flügel-Adjutanten und Ober-Stallmeister Freiherrn von Egloffstein den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Großherzoglich badenschen Kammerherrn Freiherrn von Gemmingen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Kreisgerichts-Rath Kluetz zu Driesen, im Kreise Friedeberg, und dem Intendantur-Registrator, Kanzlei-Rath Wollmann zu Stettin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Materialienschreiber Selle zu Erfurt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Kammerherrn und Schloßhauptmann von Koblenz Grafen Clemens Wenzeslaus von Boos-Waldeck zum Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin; so wie den bisherigen Legations-Rath Dr. Hepke zum Wirklichen Legations-Rathe und vortragenden Rathe bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen; die von der Akademie der Wissenschaften in Berlin getroffene Wahl des Mathematikers Dr. Kronecker hierselbst zum ordentlichen Mitgliede der physikalisch-mathematischen Klassen der Akademie zu bestätigen; und dem Kreisphysikus Dr. Kob zu Lyck den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; endlich dem Direktor der Rheinischen Provinzialfeuer-Sozietät, Freiherrn Waldbott von Bassenheim-Bornheim zu Koblenz, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Johanniter-Malteser-Ordens zu ertheilen.

Der ordentliche Lehrer Dr. Grüter am Gymnasium zu Münster ist zum Oberlehrer befördert worden.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Der Königliche Hof legt am Montag, dem 18. d. M., die Trauer auf drei Wochen für Ihre Majestät die verwittwete Königin Eugenia Bernhardina Desideria von Schweden und Norwegen an.

Berlin, den 16. Februar 1861.

Der Ober-Cerimonienmeister: Stillfried Graf Alcántara.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 15. Februar, Abends. Nach einem Telegramm des heutigen Abendblattes der „Wiener Zeitung“ aus Agram vom 14. d. hatte die Installation des Agramer Obergespans an diesem Tage stattgefunden. Die Allerhöchst sanktionirte Instruktion zur Regelung der Munizipien wurde einstimmig ohne Bemerkung angenommen und wurden demnächst folgende Vorstellungen beschlossen: Schleunige Berufung des kroatisch-slavonischen Landtags, Vertretung der Militärgrenze auf dem Landtage, verfassungsmäßige Installirung des dalmatinisch-kroatisch-slavonischen Banus, Restituirung der Integrität der kroatischen Krone, baldigste Verleihung einer freisinnigen Konstitution auch für die erbländischen Provinzen, Nichtabtretung der Murinsel an Ungarn vor dem Beschlusse des Landtags.

Pesth, Freitag 15. Febr. Die Konferenz der Obergespane ist nach einmaliger Besprechung beendet worden. Wie es heißt, hatte der Hofkanzler Baron Vay das Hauptgewicht auf die Steuerfrage gelegt. Die Obergespane äußerten Vertrauen zur Person des Hofkanzlers, erklärten jedoch, es wäre gegen das Gesetz und gegen ihr Gewissen, dem Lande die Entrichtung der Steuern zur Pflicht zu machen. Es werde indeß Niemand, der Steuern freiwillig zahlen wolle, von den Komitaten daran gehindert werden.

In der Justizkonferenz beantragte die Subkommission für Strafgesetz und Presse die sofortige Einführung des im Landtage 1843—1844 berathenen Strafkodex, das Strafverfahren mit Schwurgerichten, und die Reaktivirung des Preßgesetzes vom Jahre 1848 mit Schwurgerichten.

Triest, Freitag 15. Februar. Die heutige „Triester Zeitung“ meldet, daß die Landtagsfrage für das Küstenland entschieden sei; der Istrianer Landtag werde in Parenzo, der Görzer in Görz zusammentreten; der Triester Gemeinderath habe die Befugnisse des Landtags erhalten.

Paris, Freitag 15. Februar, Nachmittags. Die so eben erschienene Laguerronnièresche Broschüre: „Frankreich, Rom und Italien“, sagt in ihrem Exposé: Das geistliche Papstthum trage keine Schuld, wohl aber das weltliche. Die Broschüre sucht zu beweisen, daß Frankreich Alles gethan habe, um das Papstthum zu retten. Es sei die Schuld des letzteren, daß es isolirt sei. Die Broschüre kommt zu dem Schlusse, daß Italien befreit, aber nicht konstituirt sei; das Hinderniß seiner Organisation sei Rom. So lange der Antagonismus zwischen Italien und dem weltlichen Papstthum dauere, würden es die Bedingungen des Gleichgewichts nicht finden. Es sei eben so schwierig, ein Italien ohne den Papst, als den Papst ohne Italien aufzufassen. Einstweilen werde der Kaiser sein Schwert in Rom lassen, um den Papst zu beschützen. Er könne Italien dem römischen Hofe nicht opfern, aber auch das Papstthum der Revolution nicht überliefern. Er werde unmöglich die Stunde erwarten können, in welcher die päpstliche Regierung zwischen denjenigen zu unterscheiden wissen wird, welche sie ins Verderben gestürzt, und denen, die Alles zu ihrer Rettung gethan haben.

Nach dem heute erschienenen Bankausweis hat der Baarvorrath sich um $42\frac{3}{4}$ Millionen Franken vermehrt und das Portefeuille um 136 Millionen abgenommen.

Paris, Freitag 15. Februar, Abends. Das Urtheil in der Angelegenheit der Familie Patterson ist als nicht zulässig in dieser Frage erklärt.

Nach einem aus Neapel eingetroffenen Telegramm vom gestrigen Tage wird eine spanische Fregatte die zu Gaëta befindlichen fremden Gesandten aufnehmen.

Rom, Freitag 15. Februar. Der König von Neapel und die königliche Familie sind heute hier eingetroffen und werden sich über Triest nach Bayern begeben.

(Eingeg. 16. Februar 8 Uhr Vormittags.)

Posen, 16. Februar.

Als im Herbst vorigen Jahres die Regenten der drei östlichen Großstaaten zu einer vertraulichen Besprechung in Warschau zusammenkamen, da regte sich in Frankreich die Besorgniß, daß die ehemaligen Träger der heiligen Allianz sich wieder zu einem Bunde gegen das napoleonische System vereinigen könnten. Aber die Zusammenkunft der Fürsten blieb ohne wahrnehmbares Ergebniß, und man erfuhr bald, daß der Kaiser der Franzosen, obgleich er nicht unmittelbar an den Konferenzen theilgenommen, doch durch eine politische Kundgebung, welche durch Vermittlung des russischen Kabinets zur Kenntniß der Ostmächte gebracht worden war, auf die Verhandlungen in Warschau einen leitenden Einfluß gewonnen hatte. Wenn das Tuilerienkabinet jetzt die auf jene Vorgänge bezüglichen Aktenstücke in die Oeffentlichkeit bringt, so kann es dies mit dem Bewußtsein eines großen diplomatischen Sieges thun; denn es konstatirt durch die vorliegenden Schriftstücke, daß es, ohne selbst irgend ein Zugeständniß zu machen oder eine bestimmte Verpflichtung zu übernehmen, alle für das napoleonische Kaiserthum bedrohlichen Kombinationen aus dem Felde geschlagen hat.

Schon die ersten Depeschen, welche den Warschauer Kongreß einleiten, stellen die Erfolge der französischen Politik in das hellste Licht. Man überzeugt sich aktenmäßig, daß der Kaiser von Oestreich den ersten Schritt thun mußte, um eine Einladung nach Warschau zu erhalten, während Kaiser Alexander sich sofort beeilte, das Tuilerienkabinet über die Zwecke des Kongresses zu beruhigen und dem Gesandten Napoleons ausdrücklich die Versicherung gab, daß Rußland, von den freundschaftlichsten Gesinnungen für Frankreich beseelt, nicht für eine Koalition, sondern für eine Konziliation wirken werde. Durch diese Erklärung war allerdings der Zusammenkunft in Warschau von vornherein jeder Stachel gegen Frankreich abgebrochen; denn es wurde klar, daß Rußland darauf beharre, die Allianz mit Frankreich als eine Hauptgrundlage seines politischen Programms zu betrachten.

Die Eventualität eines Angriffs Italiens auf Venetien wurde damals als eine überaus wahrscheinliche behandelt, und es mußte dem Tuilerienkabinet daran gelegen sein, den Verdacht abzuwehren, als ob Frankreich geneigt sei, den zwischen Oestreich und Italien drohenden Konflikt wieder zu einem eigenmächtigen und eigennützigen Dazwischengreifen zu benutzen. Herr Thouvenel richtete daher an den Fürsten Gortschakoff das bekannte Memorandum, welches über die Absichten Frankreichs für den Fall eines erneuten Kampfes in Italien Aufschluß giebt. Zunächst läßt Hr. Thouvenel keinen Zweifel darüber, daß Frankreich sich zu einem Einschreiten berechtigt und bereit hält, falls Oestreich die Offensive ergreifen sollte, für den Fall eines von Seiten Piemonts ausgehenden Angriffs will Frankreich unter der Bedingung ruhig zuschauen, daß die deutschen Mächte in strengster Zurückhaltung verharren und daß die Grundlagen des Züricher Friedens, einschließlich der Abtretung der Lombardei an Sardinien, nicht in Frage gestellt würden. Gleichzeitig erklärt Herr Thouvenel, daß in allen Fällen der Vertrag, durch welchen Sardinien die Gebiete von Savoyen und Nizza an Frankreich abgetreten hat, keiner Anfechtung unterliegen soll.

Die Aufstellungen des französischen Memorandums waren unbestimmt genug, um mannichfachen Bedenken und Einwendungen Raum zu geben. Vor Allem war es klar, daß Napoleon grundsätzlich schon aus der Neutralität heraustrat, insofern er den piemontesischen Besitz unter sein spezielles Protektorat stellte, während er geneigt scheint, einen Angriff Piemonts auf Venetien frei gewähren zu lassen. Noch wichtiger aber ist, daß die französische Erklärung den Oestreichern nicht bloß die Wiedergewinnung der Lombardei, sondern selbst jede auch nur zu defensiven Zwecken unternommene Operation auf diesem Gebiete zu untersagen scheint. Preußen hatte über diesen bedenklichen Punkt näheren Aufschluß verlangt, Oestreich war bereit, auf den angedeuteten Grundlagen weitere Unterhandlungen anzuknüpfen, die einen Kongreß zur Regelung der italienischen Verhältnisse anbahnen sollten: aber Napoleon zog schnell den Finger zurück, an welchem man ihn zu fassen glaubte. Herr Thouvenel erklärte, er habe sich nur über gewisse Eventualitäten aussprechen wollen, ohne für die Zukunft bindende Verpflichtungen zu übernehmen. Die Wolken am politischen Horizonte hatten sich eben verzogen, und Napoleon konnte die halben Zusicherungen wieder bei Seite werfen, welche nur dazu bestimmt gewesen waren, als Blitzableiter gegen die drohende Koalition zu dienen.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 15. Febr. [Vom Hofe; Tagesnotizen.] Der König machte heute Vormittag eine längere Ausfahrt und kehrte von derselben etwa um 2 Uhr zurück. Nach seiner Rückkehr konferirte er mit dem Staatsminister v. Auerswald, der zuvor eine mehrstündige Ministerialsitzung abgehalten hatte, in welcher auch der Kronprinz bis zum Schlusse anwesend gewesen war. Als der Minister das Palais verlassen hatte, begab sich der König ins Schloß und begrüßte dort die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, welche am Morgen aus Haag hier eingetroffen war. Bei der hohen Frau fand auch um 5 Uhr das Diner statt, an welchem der König und die Königin, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern und andere hohe Herrschaften theilnahmen. Der Prinz Albrecht gab selber ein Diner und hatte zu demselben die Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen und zu Fürstenberg, den Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen, den Kultusminister v. Bethmann-Hollweg, die Geheimräthe Illaire und v. Obstfelder und andere hochgestellte Personen, etwa 25 an der Zahl, geladen. — Die Königin fängt an, ihren Hofstaat zu ergänzen und glänzend einzurichten. Der bisherige Kammerherr, Graf Boos-Waldeck, ist Oberhofmeister geworden, und zum Kammerherrendienst sind zunächst der Graf Schaffgotsch und der Abg. v. Gersdorff auf 14 Tage einberufen; nach Ablauf dieser Zeit treten zwei andere Kammerherren an deren Stelle. Mit dem Amte einer Oberhofmeisterin ist die Frau Gräfin v. Perponcher bekleidet, vorläufig noch interimistisch, und die bisherigen Hofdamen, Gräfinnen v. Hacke und Oriolla, sind zu dem bei uns neuen Range von Palastdamen befördert worden. Zu Hofdamen sind ernannt: die Gräfinnen von Brandenburg, v. Schwerin, v. Brühl und v. Kospoth. Nachdem diese Ernennungen stattgefunden haben, erwartet man nun auch bald die übrigen, welche das Hausministerium und die obersten Hofchargen angehen. — Am Sonntag Vormittag 9 Uhr fahren alle hohen Herrschaften mittelst Extrazuges nach Potsdam und wohnen dort mit der Königin-Wittwe in der Friedenskirche dem Trauergottesdienste bei. Das Trauerkonzert im hiesigen Schlosse ist am Montag Abend und wirkt in demselben auch der Domchor mit. — Die Gedächtnißfeier, welche morgen Mittag 1 Uhr für die verstorbene Großherzogin von Sachsen-Weimar in der Kapelle des russischen Gesandtschaftshotels stattfindet, wird auf Befehl der Königin abgehalten. Der ganze Hof wohnt derselben mit der Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin bei. — Die Artillerie-Prüfungskommission hat morgen Vormittag Schießübungen auf dem Artillerieschießplatze angeordnet und zwar ist nunmehr eine Entfernung von 2500 Schritt bestimmt worden. Das Ziel sind wiederum 4½ Zoll starke eiserne Schiffswände. Diesen Uebungen will auch wieder der neapolitanische General Graf d'Aragon beiwohnen, der seine Abreise noch ferner verschoben hat. — Der frühere Finanzminister v. Bodelschwingh ist noch hier und soll für die durch den Tod des Geheimraths Natan erledigte Direktorstelle der Hauptverwaltung der Staatsschulden designirt sein; dieser Posten würde ihm etwa 4000 Thlr. eintragen. — In Abgeordnetenkreisen hörte ich heute, daß unser Polizeipräsident ernstlich gewillt sei, seine bisherige Stellung aufzugeben, zumal ihm nun auch seitens der städtischen Behörden nicht mehr das volle Vertrauen erwiesen wird. Es wurde bemerkt, daß in Kurzem die Ernennung des Herrn v. Zedlitz zum Chefpräsidenten einer Regierung zu erwarten sei. — Der Literat Eichhoff wird steckbrieflich verfolgt. Seine neueste Broschüre: „Was das preußische Volk erwartet“, ist ebenfalls mit Beschlag belegt worden.

— [Die Stellung des Großherzogthums Posen in der preußischen Monarchie.] Die von den Polen im preußischen Staate seit Jahren und erst wieder kürzlich im Abgeordnetenhause vernommene Berufung auf die, in der k. Proklamation vom 15. März, bei Uebernahme des Großherzogthums Posen enthaltenen Worte: „Auch Ihr habt ein Vaterland!“ hat zwar schon oft ihre Widerlegung erhalten, und es ist kein Zweifel, daß aus jenen Worten die Berechtigung zur Wiederherstellung Polens nicht abgeleitet werden kann. Indessen dürfte es nicht überflüssig sein, zur zweifellosen Feststellung ihres wahren und wirklichen Sinnes, auf die Verhandlungen und Dokumente, die der Proklamation vorausgingen, Bezug zu nehmen. Aus diesen Dokumenten ergiebt sich Folgendes:

Es ist unzweifelhaft, daß die Worte: „Auch Ihr habt ein Vaterland,“ ihre natürliche Erklärung in der bald darauf folgenden Stelle der Proklamation finden: „Ihr werdet Meiner Monarchie einverleibt, ohne Eure Nationalität verleugnen zu dürfen. Ihr werdet an der Konstitution theilnehmen, welche Ich Meinen getreuen Unterthanen zu gewähren beabsichtige, und Ihr werdet, wie die übrigen Provinzen Meines Reiches, eine provinzielle Verfassung erhalten.“ In den, über die Fassung der das „Vaterland“ betreffenden Stelle in der Proklamation im Staatskanzleramt geführten Verhandlungen war es zur Sprache gekommen, ob jene Stelle nicht für bedenklich zu halten sei, da sie zu einer Auslegung Anlaß geben könnte, die sich mit den Gedanken des Königs nicht vereinbaren lasse. Es wurde eine zweite Fassung der ganzen Stelle in Vorschlag gebracht, in welcher die oben bezeichneten Worte wegbleiben sollten. Allein dieser Vorschlag entsprach keineswegs den Absichten, welche die Fassung jener Worte eingegeben hatten. In diesem sollte ausgesprochen werden, was Se. Majestät Friedrich Wilhelm III. den Polen zu gewähren Willens sei, wie es in der Verhandlung mit England berührt und in dem Traktat mit Rußland ausdrücklich stipulirt war. Im Einverständnisse mit dem Staatskanzler wollte der König den ihm wieder zugefallenen Theil Polens nicht als eine detachirte Provinz, sondern als einen wirklichen, als einen organischen Bestandtheil seines Reiches betrachtet und behandelt wissen. In diesem Sinne sollten die Polen

an Preußen ein Vaterland wiederfinden, an dessen Institutionen Theil nehmen, ohne daß ihren nationalen Eigenthümlichkeiten Gewalt angethan würde, wie denn auch, in Folge der gepflogenen Verhandlungen, der an Preußen zurückgefallene Theil des Herzogthums Warschau durch die Wiener Traktate als ein integrirender Theil der preußischen Monarchie anerkannt worden ist. Demgemäß heißt es gleich im Anfange des Protokolls d. d. Wien, den 7. April 1815: „In der von Sr. Durchlaucht dem Staatskanzler veranlaßten heutigen Konferenz sind die Unterzeichneten — (Bülow. Radziwill [als künftiger Statthalter des Großherzogthums]. Boyen. Zerboni di Sposetti (künftiger Oberpräsident) — in Rücksicht der künftigen Verhältnisse des Großherzogthums Posen über folgende Punkte einig geworden: „Das Großherzogthum Posen ist ein integrirender Theil der preußischen Monarchie und wird zu einem solchen organisirt, jedoch soll hierbei die Nationalität der Einwohner soweit berücksichtigt werden, als dies mit der Erreichung jenes Zwecks verträglich ist" u. s. w. Ebenso unzweideutig erhellen dieselben Gesichtspunkte und Absichten aus der zwischen dem Fürsten v. Hardenberg und dem damaligen Justizminister v. Kircheisen gepflogenen Verhandlungen betreffs der Justizorganisation des Großherzogthums. Und wenn, abgesehen von allen diesen und anderen beweisenden Dokumenten, bei der Besitznahme nichts weiter, als die Anordnung und Ableistung der Huldigung geschehen wäre, so würde daraus allein schon folgen, daß die Polen Unterthanen, nicht etwa eines von ihnen in petto zu haltenden Wahlkönigs als Republikpräsidenten, sondern des Königs von Preußen sein sollten, hiernach wird Jeder wissen, wie er die angesprochenen oder noch anzusprechenden Rechte der polnischen Nationalität zu beurtheilen hat.

Danzig, 14. Februar. [Die Mennoniten.] Der von dem Abgeordneten Lietz im Abgeordnetenhause eingebrachte Antrag auf Regulirung der Rechtsverhältnisse der Mennoniten hat unter den in unserer Provinz lebenden Anhängern dieser Sekte, und in unserer Provinz lebt bei weitem die Mehrzahl aller Mennoniten des preußischen Staates, nämlich (nach der Zählung von 1858) 12,514 von überhaupt 14,051, also volle 89 Prozent, viel böses Blut erregt, und wohl die größere Halbscheid ist, wie man der „Sp. Z." meldet, entschlossen, im Fall der Lietzsche Antrag zum Gesetz wird, lieber aus Preußen nach Rußland auszuwandern, als sich ihm zu fügen. Uebrigens ist, gleich den griechischen Christen, auch die Zahl der Mennoniten im preußischen Staate in steter Abnahme. Während im Jahre 1822 der preußische Staat unter seinen überhaupt 11,663,177 Einwohnern 15,333 Mennoniten, und 24 Jahre später unter 16,112,938 Einwohnern deren noch 14,631 zählte, ist in den nächsten 12 Jahren die Anzahl der Mennoniten, trotz der auf 17,739,913 Köpfe gestiegenen Gesammtbevölkerung, auf die obige Ziffer 14,051 gesunken. (Noch größer ist verhältnißmäßig der Abgang bei den griechischen Christen, deren Zahl in den letzten zwölf Jahren (1846—1858) von 1675 auf 1331 gesunken ist.)

Oestreich. Wien, 13. Februar. [Das Verfassungswerk.] Das Reichsrathsstatut im Vereine mit den Landesstatuten und der unter den im Diplome vom 20. Oktober enthaltenen Beschränkungen wiederhergestellten Verfassung bildet das künftige Staatsgrundgesetz Oestreichs. Die Veröffentlichung desselben dürfte Ende dieser Woche erfolgen. Der Reichsrath besteht aus zwei Kurien, einer Pairskammer und Landtagsausschüssen. Was die deutsch-slavischen Erbländer anbelangt, so sollen die Kreise eines jeden Landes eine im Wesentlichen nach Bevölkerungsziffer festgestellte Anzahl von Reichsrathsmitgliedern der zweiten Kurie liefern. In den wichtigsten Finanzfragen wird der gesammte Reichsrath eine entscheidende Stimme erhalten. In Gesetzgebungs-Angelegenheiten wird die Krone an seine Mitwirkung gebunden sein. Dies der Umriß des bevorstehenden staatsrechtlichen Werkes. Sollte Ungarn sich ausschließen wollen, so wird man die vom Landtage etwa gemachten Bedingungen und Vorbehalte anhören und erwägen; aber auf die Ausführung des Werkes wird man bestehen und es wird der Zeit und dem Wirken der Reichsvertretung überlassen bleiben, etwanige Mängel zu verbessern und Lücken auszufüllen. Im Ganzen genommen würden sich die Gemäßigten, so wie alle diejenigen, welche wünschen, daß mit einem verfassungsmäßigen Leben endlich der Anfang gemacht werde, befriedigt fühlen. Die liberale Tendenz waltet im Ministerium entschieden vor; der Erzherzog Rainer hat sich ihr ebenfalls angeschlossen und man darf sagen, daß seit der letzten Ministerrathssitzung die Position des Herrn v. Schmerling befestigter als vordem ist. (N. Z.)

— [Tagesnotizen.] Eine Ministerialverordnung gestattet, für den Verkehr der Aemter mit den Parteien in der Bukowina neben der deutschen auch der rumänischen und ruthenischen Sprache sich zu bedienen. Ein Korrespondent des Lemberger „Glos" sucht diese Maaßregel als unpraktisch darzustellen und fordert die Einführung des Polnischen (natürlich, nur polnisch; andere Völker haben ja nach diesen Ansichten keine Berechtigung!) als Amtssprache daselbst. — Dieser Tage wurde in Lemberg die erste Nummer einer politischen Zeitung ausgegeben, die in ruthenischer Sprache dreimal wöchentlich erscheinen wird. — Der Superintendent und Konsistorialrath Dr. Paur ist in Folge eines Herzleidens, über 70 Jahre alt, gestorben. — Aus Kronstadt wird der „Oestr. Ztg." mitgetheilt, daß es am 5. Februar einem Gendarmen gelungen ist, im Hauskeller eines Gutsbesitzers in Haromßek eine Niederlage sehr schöner Gewehre aufzufinden, die sammt dem Besitzer sofort nach Kronstadt eingeliefert wurden. Man behauptet, daß diese Gewehre einzeln über die walachische Grenze eingeschwärzt worden seien und zu den konfiszirten Schiffsladungen gehört haben sollen. — Einen Beleg für die bekannte Streitsucht der Tiroler bietet ein Lizitationsedikt, welches das Amtsblatt zum „Tiroler Boten" vom 8. Februar veröffentlicht. In diesem wird bekannt gegeben, daß in der Exekutionsklage der Anna Frank geb. Hofer in Mitterdorf wider Johann Frank wegen 1 fl. ö. W. drei dem Schuldner gehörige Grundstücke, welche nach der Schätzung den Werth von 2571. fl. 97 kr. haben, feilgeboten werden müssen. Nach den Namen dürfte der Geklagte der Schwager der Klägerin sein.

— [Ueber die Exzesse in Fiume] am 5. d. melden Privatbriefe, daß der Volkshaufe, der sich vor dem Munizipalgebäude angesammelt, gegen 5000 Leute zählte, die durch fürchterliches Gebrülle und das Geschrei „Nieder mit dem Hund!" ihren bezahlten Widerwillen gegen die Wahl des Herrn Pavletic zum Kapitanealrichter kundgaben. Ein mitgebrachter Sack, um ihn, falls er nicht abdanke, hineinzustecken und weitere Prozeduren mit ihm vorzunehmen, gab dieser ihrer Willensäußerung größeren Nachdruck. Die erfolgte Abdankung vermochte den aufgeregten Haufen nicht zu beruhigen; derselbe kühlte sein Müthchen an den Fenstern der Wohnung des genannten Herrn, bis das Militär den Platz säuberte. Abends wurde die von einer gewissen Partei ziemlich geschickt in Scene gesetzte Komödie wiederholt; mehrere Personen, die das Unglück haben, nicht zu dieser Partei zu gehören, wurden auf der Gasse insultirt, mit Steinen und Koth beworfen, verfolgt, so daß Manche wahrlich nur mit Mühe ihr Leben retteten; darunter befindet sich der Bischof Soic, Dr. med. Jacic, Advokat Suppe, Dr. Jur. Derenzini, der k. k. Postoffizial Depoli ꝛc. Die Geschichte dauerte bis nach Mitternacht und liefert den besten Beweis, wie gewisse Leute den Begriff der konstitutionellen Freiheit auffassen.

— [General Benedek.] Man schreibt der „K. Z." von hier: Ueber die eigentlichen Motive der Reise des Generals Benedek von Verona hierher bin ich in der Lage, Ihnen nicht uninteressante Mittheilungen zu machen. Als ostensiblen Zweck gaben bekanntlich die aus dem Veroneser Hauptquartier des Generals den Zeitungen zugegangenen offiziösen Korrespondenzen das Gutachten an, welches der Kaiser anläßlich einiger in Absicht stehenden taktischen und sonstigen die Armee betreffenden Reformen von dem Oberkommandanten der italienischen Armee, als dem Chef des Generalquartiermeisterstabes, in eigener Person sich vorgetragen wissen will. Daß diese Reise auf unmittelbaren Befehl des Kaisers erfolgte, hat seine Richtigkeit. Allein der angegebene Zweck ist lediglich ein äußerlicher, nebensächlicher. In Wirklichkeit ist das ohnehin nie beste Einvernehmen zwischen dem General und einigen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses nachgerade ein so gespanntes geworden, daß Veränderungen, welche einem so störenden Verhältnisse ein Ende machen, dem Kaiser schließlich nicht länger aufschiebbar schienen. General Benedek ist ein, was den militärischen Dienst betrifft, eben so strenger und rechtlicher Mann, als ihm alles Schleppende, Ueberflüssige, lediglich Formelle und Parademäßige in tiefster Seele verhaßt ist. An unverbrüchlichen Gehorsam gewohnt, sah er auch keinen Grund, die pünktliche Erfüllung dieser obersten militärischen Pflicht auch von einem seinem Kommando untergeordneten Erzherzoge nicht zu fordern. Dies führte Anfangs zu allerlei Konflikten, denen der Kaiser durch einen Armeebefehl zu begegnen suchte, in welchem er verordnete, daß kaiserlichen Prinzen, welche einen militärischen Rang bekleiden, in Fällen dienstlicher Funktionen nur die ihrem jedesmaligen Range, nicht aber ihrer Eigenschaft als Mitgliedern des kaiserlichen Hauses zukommenden Rücksichten zu tragen seien. Hieraus jedoch erwuchsen wieder Beschwerden, welche anfänglich die wiederholte Abreise des Erzherzogs Albrecht von dem ihm zugewiesenen Posten zur Folge hatten, und nunmehr in einem Maaße sich gehäuft haben, daß der Kaiser nothwendig für die eine oder andere Seite sich entscheiden muß. Hierzu kommt noch die notorische persönliche Abneigung, welche seit Längerem bereits zwischen dem General Benedek und dem Kriegsminister, Grafen Degenfeld, besteht, einem Aristokraten von barschestem Charakter, der dem kriegsbeglückten Doktorsohne von Oedenburg die glänzende Karriere nie hat vergeben können. Benedek ist bei der Armee so sehr beliebt und eine so unersetzliche Spezialität unter den östreichischen Generalen, daß kaum zu zweifeln ist, der Kaiser werde sich für ihn entscheiden. Mindestens ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Erneuerung der schon im vorigen Sommer bestandenen Absicht, den Erzherzog Albrecht als Gouverneur nach Böhmen zu versetzen, hiermit in unmittelbarstem Zusammenhange stehe. Auch den Kriegsminister dürfte der Kaiser leichter fallen lassen wollen, als den alten ungarischen Haudegen. Einer andern Version, nach welcher der Kaiser mit Benedek bezüglich der eventuellen Nothwendigkeit sich verständigen wolle, daß es in Ungarn zur Anwendung von Waffengewalt kommen müßte, erwähne ich nur als einer bestehenden, ohne zu glauben, daß sie, wenigstens was die Person dieses Generals anbelangt, von erheblicher Berechtigung sei.

— [Zur Stellung der Juden.] Durch eine vor wenigen Tagen von der kaiserlichen Statthalterei in Triest eingetroffene Entscheidung ist, wie die „Tr. Ztg." aus Laibach berichtet, die Frage, ob ein Jude sich dort längere Zeit aufhalten dürfe, zum Austrag gebracht. Bekanntlich wohnt in Laibach ein einziger Israelit und kraft eines Gesetzes steht dem Stadtmagistrate von Laibach das Recht zu, jeden andern Juden, der sich einige Zeit lang dort aufhalten will, auszuweisen. Von diesem Rechte hatte der Bürgermeister-Stellvertreter kürzlich Gebrauch gemacht, wahrscheinlich nicht, um dem einen Juden das Monopol und die Spezialität zu sichern, sondern um das widersinnige Gesetz zum Falle zu bringen. Die Entscheidung der Triester Statthalterei geht nun unter Berufung auf das Programm des Ritters v. Schmerling dahin, daß die Juden sich in Laibach so lange aufhalten dürfen, bis die Judenfrage überhaupt zur Lösung gebracht sei.

— [Ein Irrenball] fand wie alljährlich den 10. Februar im k. k. Irrenhause statt. Der große Gesellschaftssaal war in sinniger Weise geschmückt und zum Tanzsaale umgewandelt, die zu beiden Seiten anstoßenden Zimmer waren zu Rauch-, Spiel- und Konversationszimmern eingerichtet. Auf einer Tribüne, am Ende des Ballsaales, hatte der Minister v. Lasser Platz genommen, der dem Balle von 8—10 Uhr beiwohnte, sich einzelne Kranke von dem ordinirenden Arzte Dr. Mildner vorstellen ließ, sodann in Begleitung des Regierungsrathes Dr. Riedl die Säle besichtigte, von den Speisen kostete, mit vielen Patienten sprach und sich in leutseliger Weise mitten unter die Tanzenden mischte. Um halb 10 Uhr trugen mehrere Herren vom Männergesangvereine einige Lieder und Chöre vor, welche die stille Lust der Gäste zu erhöhen schienen. Der Ball dauerte ohne die geringste Störung bis gegen 4 Uhr Morgens.

Wien, 14. Febr. [Die Landesstatute; der Reichsrath; Konferenz in Pesth.] Die heutige „Oestr. Zeitung" theilt mit, daß die Landesstatute und die Reichsrathsstatute sich bereits in der Druckerei befinden. Die Landesstatute sollen für alle Provinzen zugleich sanktionirt werden. Die Landtage erhalten ziemlich ausgedehnte Befugnisse und eine ziemlich große Anzahl von Mitgliedern, Galizien und Böhmen beinahe 250, das kleinste Kronland 20 Mitglieder. Der Landeshauptmann wird aus den Mitgliedern des Landtags vom Kaiser ernannt. Die Wahlen geschehen nach Gliederung der Interessenvertretung. Virilstimmen haben nur die Bischöfe, die Rectores magnifici und der Präsident der Akademie der Wissenschaften. Der Reichsrath besteht aus 350 von den Landtagen nach Kreisen und Bezirken gewählten Mitgliedern der zweiten Kurie. In der ersten Kurie sind die großen Fideikommißbesitzer, ferner hervorragende Persönlichkeiten der Kirche, des Staates, der Wissenschaft und Kunst, sämmtlich auf Lebenszeit ernannt. — Der Reichsrath in seiner Totalität soll über die nach Artikel 2 des Oktoberpatentes ihm zufallenden Gegenstände verhandeln. Ueber Gegenstände, welche allgemeine, den nicht ungarischen Ländern allein bisher gemeinsam gewesene Gesetze betreffen, verhandelt der Reichsrath mit Ausschluß der ungarischen Mitglieder. Reichsrath und Landtage sind öffentlich und haben das Recht der Initiative. — Die Abendausgabe des „Wanderer" enthält ein Telegramm aus Pesth vom heutigen Tage. Nach demselben soll der Hofkanzler Baron Vay ohne Programm zur Konferenz gekommen sein, um in einfacher Konversation mit den Mitgliedern derselben die Rekognoszirung der Lage vorzunehmen. Es wurden der Konferenz verschiedene Fragen vorgelegt und wurde patriotische Aufrichtigkeit gefordert. Das Publikum ist auf die Antworten gespannt. (S. oben Tel.)

Prag, 10. Februar. [Der Streit über die Murinsel.] Der „K. Ztg." wird von hier geschrieben: Ich erlaube mir, die jüngsten Vorgänge in Kroatien und Slavonien Ihrer Aufmerksamkeit zu empfehlen. Den ersten Anlaß bot die Seitens des Kaisers erfolgte Entscheidung in der Murinselfrage, über deren Verlauf ich Ihnen einige interessante Details zu geben in der Lage bin. Die betreffende kaiserliche Entschließung wurde dem Banus von Kroatien auf etwas ungewöhnlichem Wege durch einen Flügeladjutanten des Kaisers nach Agram überbracht. Gleichzeitig traf daselbst das Schreiben des kroatischen Hofdikasterial-Präsidenten Ivan Mazuranitsch ein, in welchem dieser erklärte, aus diesem Anlasse seine Abdankung in die Hände des Kaisers niederlegen zu wollen. Am selben Tage noch gab sich in allen Kreisen die stürmischste Aufregung kund, welche der Banus nur dadurch einigermaßen zu dämmen vermochte, daß er den Akt als einen dem Könige lediglich von seinen ungarischen Rathgebern abgepreßten und sich selbst für entschlossen erklärte, dem Beispiele des Herrn Mazuranitsch folgend, seiner Banuswürde gleichfalls zu entsagen, falls es ihm nicht gelänge, die kaiserliche Entschließung rückgängig zu machen. Auf dieses hin wurde Herr Mazuranitsch vom Banus sowohl, wie von den kroatischen Komitaten aufgefordert, bis auf Weiteres auf seinem Posten zu verbleiben, und selbst vom Kaiser hierzu mit dem Versprechen eingeladen, daß es hoffentlich noch möglich sein werde, den Wünschen der Kroaten bezüglich der Murinsel entsprechende Rechnung zu tragen. Der Konflikt liegt sonach in bester Weise fertig vor, und der Uebertritt der vor Kurzem noch mit den Ungarn so innig verbrüderten Kroaten in das kaiserliche Lager gegen Ungarn, ganz in der Weise und im Sinne von Anno 1848, ist ein vollzogener. Wieder ist der alte Schimpfname „Magyaromen" aufgetaucht, wieder wird die Befreiung des Kaisers von der Gewalt, die ihm die Ungarn anthun, zum Losungswort. Schon hat auch das Kreuzer Komitat an den Banus die Aufforderung gestellt, die Rückverlangung der Murinsel nöthigenfalls mit Waffengewalt zu bewerkstelligen.

Neutra, 11. Febr. [Gerichtsangelegenheiten.] In der jüngsten Sitzung des Neutraer Komitates wurde die Anzeige des Oberfiskalen Kubinyi, daß er einen vom Tapolcsaner Ortsrichter zur Uebergabe an das k. k. Oberlandesgericht in Preßburg überantworteten Gefangenen, trotz der energischen Drohungen des Oberlandesgerichts-Präsidenten, nicht ausgefolgt habe, beifällig genehmigt. Ferner wurde die Entfernung der Gefangenen aus dem Komitatshause beschlossen und sohin dem k. k. Komitatsgerichte eine zweiwöchentliche Frist gestellt. Endlich wurde eine Zuschrift des Pesther Wechselgerichtes wegen Intervention in einer privaten Rechtssache einfach zurückgeschickt.

Hermannstadt, 12. Febr. [Banalkonferenz.] In Karlsburg fand gestern die Vorkonferenz statt; sie dauerte bis spät Nachts. Die Frage über die Union mit Ungarn war Gegenstand einer stürmischen Debatte. Schmidt sprach entschieden dagegen; er verlangte Revision des betreffenden Gesetzartikels durch einen neuen Landtag; keine Prävalenz der magyarischen Sprache; Konservationssprache alle Landessprachen; Kleidung für Sachsen, Rumänen deutsch.

Bayern. München, 14. Febr. [Das Judenmatrikelgesetz.] Der Redakteur der „Allg. Ztg. des Judenthums" erläßt in seinem Blatte eine Ansprache an die bayrischen Kammern, in welcher er von diesen die Tilgung des Judenmatrikelgesetzes als einer Schmach fordert, die allein noch auf Bayern laste. Bayern sei der einzige Staat auf der ganzen Erde, in welchem selbst den eingeborenen Juden die Niederlassung und Verheirathung nur in einer vor langer Zeit festgestellten Anzahl gestattet ist und in welchem der Jüngling und die Jungfrau mosaischen Bekenntnisses eine Familie nur begründen dürfen, wenn eine andere erloschen ist. Ein solches Gesetz könne nur die schädlichsten Folgen haben, müsse außerordentlich viel Kummer und Jammer verursachen, zahlreiche Kräfte unangewendet lassen und Viele zur Auswanderung treiben. Nachdem selbst Oestreich in Mähren dieses Gesetz längst abgeschafft habe, sei es endlich wohl auch an der Zeit, daß auch Bayern diese Schmach von sich abwälze.

Hamburg, 15. Febr. [Erklärung schleswigscher Ständedeputirter.] Nach den heutigen „Hamburger Nachrichten" meldet „Faedrelandet", daß eine Anzahl schleswiger Ständedeputirter in einer zu Flensburg abgehaltenen Versammlung beschlossen habe, eine öffentliche Erklärung dahin lautend abzugeben, daß die Absonderung Holsteins und Lauenburgs von den übrigen Landestheilen eine Nothwendigkeit sei. Demnächst wurde der Beschluß gefaßt, einen Protest gegen jede fremde Einmischung in schleswigsche Angelegenheiten zu erlassen. (Tel.)

Schleswig. Apenrade, 13. Febr. [Dänischer Fanatismus.] Daß die verheißene Gleichberechtigung der deutschen Nationalität und Sprache im Herzogthum Schleswig nie in Erfüllung gegangen ist, ist nur zu bekannt; wie es damit bei uns in Apenrade gehalten wird, mögen die nachstehenden Thatsachen zeigen. Bis zum Kriege war hier Schul-, Kirchen- und Gerichtssprache fast ausschließlich deutsch, und nie wurde der Wunsch geäußert, daß zu Gunsten der dänischen Sprache eine Aenderung eintrete, nie ward eine Klage laut, daß der dänischen Sprache ihre Berechtigung und freie Benutzung beeinträchtigt werde. Jetzt heißt Apenrade „Aabenraa", und wer noch die alte deutsche Bezeichnung braucht, ist in den Augen der Gewaltherrscher als „illoyal", als „Aufrührer" gestempelt. Kein Kaufmann, Handwerker oder sonstiger Gewerbetreibender darf seine Firma und sein Handwerk in deutscher Sprache an seine Thür schreiben. In der Kirche sind alle deutschen Inschriften verschwunden und durch dänische ersetzt. Selbst auf den Gräbern der Verstorbenen ist jetzt jegliche deutsche Inschrift verboten, obgleich vor 1848 nur 2 oder 3 Gräber von eingewanderten Dänen mit dänischen Inschriften zu finden waren. Nach der Ansicht der Dänen soll es noch gar als eine dankbar anzuerken

nende Milde betrachtet werden, daß man nicht die seit langer Zeit vorhandenen deutschen Inschriften der Grabsteine übergepinselt hat, wie man es bei den Geschäftsfirmen gethan hat. Daß aber kein Deutschgesinnter dänische Aushängeschilder gebraucht, oder gar durch dänische Grabschriften das Andenken eines geliebten Todten beschimpfen möchte, versteht sich von selbst. Französische, englische und andere Sprachen sind nicht verboten, nur die deutsche wird nicht geduldet, der schlagendste Beweis, daß die verheißene Gleichberechtigung sich in fanatische Unterdrückung gewandelt hat. (Pr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 13. Febr. [Stimmung über Frankreich.] Der Skandal des Prozesses Patterson-Bonaparte, der jetzt in Paris abgespielt wird, hat auch hier in hohem Grade die Aufmerksamkeit auf diese Angelegenheit gelenkt. Das Publikum findet nun einmal an solchen Vorgängen Geschmack, und wenn hochstehende Personen betheiligt sind, so verdoppelt sich die Sensation. Daß aber die in Frankreich regierende Familie kompromittirt wird, verzehnfacht sie. Jedes Ereigniß dieser Art könnte die Franzosen und die diesseitigen Verfechter der intimen Allianz belehren, auf wie schwachen Füßen diese Verbindung steht, und wie wenig die Masse der Bevölkerung davon hält. Wenn man für das französische Volk hier im Allgemeinen weder Sympathien noch Antipathien hegt, so ist es, was die Stimmung über die Herrscherfamilie in Frankreich betrifft, immer unentschieden, ob ihr in England mehr Haß oder mehr Verachtung zu Theil wird. Jetzt haben sich auch die Juristen über den Prozeß hergemacht, und in allen Journalen, die zugänglich sind, wenn es sich darum handelt, den französischen Despotismus zu geißeln, sind sie bemüht, die für englisches Rechtsgefühl beleidigenden Anomalien, die in dieser cause célèbre vorkommen, ans Licht zu ziehen. Selbst die „Times", die Napoleons III. System oft schonungslos bekämpft, seine Person und die ihr angehören aber so viel thunlich aus dem Spiele läßt, kann es nicht mit Stillschweigen übergehen, daß in einem Rechtsstreit, in dem es sich nur um Privatansprüche handelt, ein kaiserlicher Prokurator hingestellt wird, und nicht bloß um den Ansprüchen der Kläger entgegenzutreten, sondern auch ihre Personen zu brandmarken. (BHZ.)

— [Tagesnachrichten.] Unter den Sträflingen in Chatham ist es in den letzten Tagen zu ernsten Ruhestörungen gekommen. Ihrer tausend weigerten sich, zur Arbeit zu gehen, wollten die obersten Aufseher ermorden, versuchten das Gefängniß an mehreren Punkten in Brand zu stecken, zerschlugen alle Möbel, brachen ins Archiv und vernichteten eine große Anzahl Listen, Ausweise und sonstige Dokumente. Da die gewöhnliche Wache zu schwach war, sie zu überwältigen, wurden an 500 Marinesoldaten requirirt. Sie trieben die Sträflinge mit gefälltem Bayonnett, ohne einen Schuß zu thun, in ihre Zellen zurück, so daß kein Einziger entwischte. Jetzt ist eine Untersuchung eingeleitet. Die Rädelsführer werden zu Leibesstrafen verurtheilt und ins Zellengefängniß abgeführt werden. — Amtlichen Ausweisen zufolge waren in London während des vorigen Jahres 1056 Feuersbrünste vorgekommen, ein eben nicht ungünstiges Verhältniß gegen frühre Jahre, wenn man den Zuwachs der Häuser und Fabriken in Betracht zieht; 34 Personen kamen bei diesen Feuersbrünsten ums Leben, davon 13 durch Entzündung von Betten oder Kleidern, 3 in Folge von Betrunkenheit, 4 durch Explosionen und die übrigen durch Einsturz brennender Treppen und Balken. — Der heftige Nordoststurm der letzten Tage hat unter der Schifffahrt traurige Verwüstungen angerichtet. Am schrecklichsten lauten die Berichte von der irischen Küste. Viele Fahrzeuge zerschellten an den Felsen, oft Angesichts der Häfen, und viele Menschen kamen ums Leben, unter ihnen ein braver Kapitän, Namens Baydt, mit seinen 14 Matrosen. Sie waren eben bemüht, außerhalb des Hafens von Kingstown einigen gefährdeten Fahrzeugen beizustehen, da stürzte eine ungeheure Woge über den Wellenbrecher, auf dem die Wackeren standen, und riß sie allesammt in die Tiefe. Im nächsten Augenblick wurden sie leblos an die Felsen geworfen.

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung wurde auf Antrag des Lord-Kanzlers eine gegen die Anwendung falscher Fabrikzeichen gerichtete Bill zum ersten Male verlesen. — Im Unterhause bat Collier um die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, welche die Bezahlung der Ausgaben für die Beförderung von städtischen Wählern nach der Abstimmungsstätte untersagen soll. Es sei dies, bemerkte er, eine kleine Reform-Maaßregel, die wohl auf wenig Widerstand stoßen werde. Sir G. Lewis bemerkte, er habe die Absicht, binnen Kurzem eine gegen Wahlbestechungen gerichtete Bill einzubringen, welche auch den von Collier berührten Gegenstand nicht unbeachtet lasse. Gegen Einbringung der Bill Colliers habe er nichts. James meinte, das Haus werde in Bezug auf die Reformfrage wohl am besten thun, wenn es die Verantwortlichkeit der Regierung überlasse, welche, als sie das Ministerium Derby stürzte, die Verpflichtung eingegangen sei, eine ordentliche Reformbill einzubringen und die parlamentarische Reform nicht in kümmerlichen, bloß dem Nothbehelf dienenden Auskunftsmittelchen zu verkrümeln. Digby Seymour war der Ansicht, daß es von Lord John Russell unverantwortlich sei, jetzt, wo keiner der Gründe obwalte, die ihn in der vorigen Session zur Zurücknahme seiner Bill bewogen hätten, die parlamentarische Reform im Stiche zu lassen. Die Erlaubniß zur Einbringung der Bill wurde hierauf ertheilt.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. [Tagesbericht.] Die gestern abgehaltene Parade über die Gardetruppen, welche die Wache in den Tuilerien bezog, wurde von General Molard, Generaladjutanten des Kaisers, kommandirt. Es ist bekannt, daß General Molard früher der sardinischen Armee angehörte, dieselbe jedoch verließ, um in den Dienst seines neuen Vaterlandes zu treten. Es war dies das erste Mal, daß er kommandirte. — Man spricht heute bereits von der baldigen Abreise des Hrn. v. Grammont von Rom. General Goyon würde in diesem Falle neben seinem militärischen Kommando auch die diplomatischen Geschäfte mit dem römischen Stuhle zu besorgen haben. Daran knüpften sich nun allerhand Gerüchte über ein Ultimatum, welches, im Fall der römische Hof es anzunehmen sich weigerte, den sofortigen Abzug der französischen Truppen zur Folge haben würde. — Der Papst hat Hrn. Guizot für die ihm und seiner weltlichen Macht in der Akademie an den Tag gelegte Theilnahme danken lassen. — General Daumas wird im Senate einen auf die neuen algerischen Institutionen bezüglichen Zusatz in die Adresse aufzunehmen beantragen. — Der Staatsrath hat die Besoldung der neuen Generaldirektoren im Ministerium des Innern bei Gelegenheit des Budgetentwurfs bedeutend heruntergesetzt: von 60,000 Fr., wie es heißt, auf 35,000. — Die Broschüre des Vicomte de la Guerronnière (s. unsre Pariser Korrespondenz in der gestr. Ztg. D. Red.) wird übermorgen, und zwar unter seinem Namen, erscheinen, also ein beinahe offizielles Manifest sein. Die „Patrie" zeigt dies mit folgenden Worten an: „Die neue Broschüre, die den Titel führt: „La France, Rome et l'Italie", wird unter dem Namen ihres Verfassers, des Herrn Vicomte de la Guerronnière, Staatsrathes, betraut mit der allgemeinen Direktion der Druckerei und des Buchhandels im Ministerium des Innern, erscheinen. Die den Kammern mitgetheilten diplomatischen Dokumente haben ein helles Licht auf die Unterhandlungen Frankreichs mit dem römischen Hofe geworfen. Die Schrift des Herrn de la Guerronnière hat den Zweck, diese Demonstration zu vollenden und Frankreich und Europa zu Richtern zu machen." — Der „Nouvelliste" von Marseille schreibt: Eine Abtheilung von 516 Schweizern, von 2 Offizieren befehligt, ist diesen Morgen auf dem „Pausilippe" von Neapel hier angekommen. Ein Polizeikommissar, von 4 Agenten unterstützt, widersetzte sich der Landung dieser fremden Truppe, bis der schweizer Konsul, welcher davon benachrichtigt wurde, sich in Person einfand. — Eine Abtheilung des 9. Linienregiments, 560 Mann stark und von einem Lieutenant und mehreren Unteroffizieren befehligt, ist in Marseille eingetroffen. Diese jungen Soldaten kommen von dem Depot in Montauban und werden sich auf dem „Quirinal" nach Rom einschiffen, woselbst ihr Korps in Garnison liegt. — Vom 10. Febr. an ist die Telegraphenlinie von Algier über Spanien und die balearischen Inseln dem Privatgebrauche geöffnet.

— [Aktenstücke zur Warschauer Konferenz.] Die gestern erwähnte Sammlung diplomatischer Aktenstücke enthält in Bezug auf die Warschauer Konferenz acht Dokumente, welche von Interesse sind:

Das erste ist ein Schreiben des Hrn. Thouvenel an den Herzog v. Montebello vom 17. Oktbr. 1860, worin die Gründe entwickelt werden, warum Frankreich bei Darlegung seiner eventuellen Haltung nur die eine Voraussetzung eines piemontesischen Angriffs gegen Venedig im Auge behalte. Daß umgekehrt bei einem Angriffe Oestreichs Frankreich nicht neutral bleiben werde, wird in dieser Depesche ziemlich unumwunden dargelegt. Noch weniger werde es sich aber zu Gunsten der Kontrerevolution zu irgend einer Repression verstehen. Frankreich könne unter Napoleon III. in Italien das nicht wieder anfangen, was es unter Ludwig XVIII. in Spanien unternommen habe. Darum sei aber das kaiserliche Frankreich nicht revolutionär. Der Haß, den es in einem gewissen Lager hervorrufe, beweise hinlänglich, daß man es als den gefährlichsten und entschlossensten Gegner der Demagogie ansehe. Der Kaiser habe mit tiefem Bedauern die Vorgänge in dem Kirchenstaat und in Süditalien gesehen. Wenn aber das Gewissen die von der Revolution angewandten Mittel verdamme, so verwehre die Vernunft, sich zum Vorkämpfer für die gefallenen Systeme zu machen. Niemand könne wissen, was aus diesem Vulkan hervorgehen werde. Nach der Ansicht des Hrn. v. Thouvenel wäre die einzige Aufgabe, welche die Mächte sich stellen könnten, die, alle Anstrengungen auf die Abwehr eines großen und unheilvollen Krieges zu verwenden, und durch einsichtsvolle und loyale Verständigung für diese furchtbaren Fragen eine Lösung zu finden.

Das zweite Schreiben ist vom Fürsten Gortschakoff an den Grafen Kisseleff gerichtet, und enthält eine Darlegung der diplomatischen Situation nach der Warschauer Konferenz (10. Nov. 1860), wie sie sich auf Grund der vier Punkte des französischen Memorandums herausgebildet hat. Es handelt sich um einige von Oestreich und Preußen begehrte erläuternde Zusätze zu dem Memorandum Frankreichs. Die darauf bezüglichen Depeschen des Grafen Rechberg und des Barons Schleinitz liegen als Belagstücke bei. Fürst Gortschakoff seinerseits hält als Grundprinzip fest, daß ohne vorgängige Prüfung und Genehmigung der Großmächte keine Territorialveränderung definitiv in Italien vollzogen werden dürfe, und er freut sich, daß Frankreich ebensosehr von der Nothwendigkeit der Aufrechthaltung dieses Prinzips überzeugt ist. Die Einberufung eines Kongresses aber hält Rußland unter den damals obwaltenden Verhältnissen noch für verfrüht und wird deshalb keine Initiative dafür ergreifen, wird aber auf jeden darauf zielenden Vorschlag anderer Mächte eingehen.

Nr. 3 und 4 sind die in der Gortschakoff'schen Depesche angeführten Schreiben des Grafen Rechberg und des Freiherrn v. Schleinitz. (Das letztere haben wir bereits gestern mitgetheilt.) Das Schreiben des Grafen Rechberg lautet: „Warschau, 20. Oktober 1860. Mein Fürst! Der Kaiser, mein erhabener Herr, hat die vom Kaiser Napoleon ausgegangenen Vorschläge, welche Se. Majestät der Kaiser aller Reußen ihm mitzutheilen die Gewogenheit gehabt hat, in die ernsteste Erwägung gezogen. Ich erfülle vor Allem die Befehle des Kaisers, indem ich mich zum Dolmetscher der Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit mache, welche Sr. Majestät die eifrige Sorge einflößt, mit welcher Kaiser Alexander sich bemüht hat, die politische Situation von den Zweifeln und Ungewißheiten zu befreien, welche über ihr schweben und welche, da sie das öffentliche Vertrauen tief erschüttern, geeignet sind, Gefahren für die ganze Welt heraufzubeschwören. Die vier französischen Vorschläge sind in der Voraussetzung abgefaßt, daß der Krieg zwischen Oestreich und Piemont künftig unvermeidlich sei. Im Interesse der Humanität weigern wir uns, diese Nothwendigkeit zuzugestehen. Wir glauben im Gegentheil, daß es der Großmächte würdig sei, ihre Gesammtautorität anzuwenden, um Piemont an der Ausführung der Angriffspläne, auf welche es sinnt, zu verhindern. Um seinen Völkern die ungeheuren Opfer zu ersparen, welche ihm ein neuer Krieg auferlegen würde, würde der Kaiser bereit sein, sich an Unterhandlungen oder an einem Kongreß aller Großmächte zu betheiligen, welcher die zu Villafranca vereinbarten und zu Zürich stipulirten Grundlagen beibehalten würde, indem er deren Ausführung sicherte. Handelt es sich im Gegentheil um Negotiationen, welche, weit davon entfernt, die Möglichkeit des Krieges auszuschließen, darauf abzielten, dessen Wahrscheinlichkeit zu vermehren, indem dieselben bis zu einem gewissen Punkt dem ungerechten Angreifer Straflosigkeit garantirten, während die angegriffene Macht allen Wechselfällen des Krieges ausgesetzt bliebe, so kann der Kaiser nicht in eine Kombination eintreten, welche nicht unparteiisch gegen die beiden Theile sein würde. In dem Fall, wo Oestreich angegriffen würde, sei es nun, daß der Angriff von der regulären Armee Piemonts oder von den Freischaren ausginge, welche auf den von ihr besetzten Territorien gebildet worden sind, kann der Kaiser sich nicht im voraus der Freiheit des Handelns begeben, welche das internationale Recht jeder kriegführenden Macht zugesteht. Aus diesen Gründen glaube ich gut daran zu thun, wenn ich für jetzt nicht auf eine umständliche Prüfung der vier Vorschläge eingehe, welche in Anbetracht der Verschiedenheit der respektiven Ausgangspunkte modifizirt werden müßten, um als Grundlage zu einer solchen Unterhandlung, wie wir sie im Auge haben, dienen zu können. Es dürfte daher genügen, hier zu konstatiren, daß wir, obwohl ich mit großer Befriedigung von dem Entschlusse Frankreichs Akt nehme, Piemont in dem Fall, wo Oestreich in Venetien angegriffen würde, nicht zu unterstützen, die Supposition des Pariser Kabinets in Bezug auf die Haltung der deutschen Mächte nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt des Rechts des deutschen Bundes gelten lassen können, nämlich des Rechts, im Fall eines Krieges, welcher seine Grenzen bedrohen oder sein Gebiet verletzen würde, die durch seine zu Kraft bestehenden Gesetze vorgesehenen Maaßregeln zu ergreifen. (gez.) Rechberg."

Das fünfte Dokument ist eine Depesche des Herrn Thouvenel an den Herzog von Montebello. Es ist die Antwort auf die vorhergehende Depesche des Fürsten Gortschakoff und die ihr beigelegten Schreiben aus Wien und Berlin. Herr Thouvenel erwidert auf alle gegen sein Memorandum erhobenen Bedenklichkeiten und Ausstellungen, daß die kaiserliche Politik immer nur die einzige Hypothese eines piemontesischen Angriffes gegen Venetien als Basis für irgend einen jetzt schon vorgefaßten Plan ihres zukünftigen Handelns ansehe. Auf eine andere Unterstellung könne sie sich eben so wenig einlassen, als sie sich jetzt schon über ein dadurch bedingtes anderes Auftreten erklären könne. Wenn Hr. Thouvenel von der Enthaltung Deutschlands als von einer der Bedingungen der Enthaltung Frankreichs gesprochen (für den Fall eines von Piemont begonnenen Krieges), so habe er die Vorsichtsmaaßregeln, welche im Interesse seiner Sicherheit zu ergreifen dem deutschen Bunde zusteht, nicht als eine Betheiligung an den Feindseligkeiten angesehen, und so lange derartige Maaßregeln nicht den Charakter des einer der kriegführenden Parteien erzeigten effektiven Beistandes an sich trügen, werde es die Absicht Frankreichs nicht sein, darin einen Grund zu suchen, um selber aus seiner Neutralität hervorzutreten.

Das sechste Aktenstück ist eine an den Marquis de Moustier gerichtete Depesche des Herrn Thouvenel und bezieht sich gleichfalls auf das durch Rußland übermittelte Schreiben des Grafen Rechberg. Eine jede allgemeine Unterhandlung, auf einem Kongreß oder außerhalb eines Kongresses, die eine diplomatische Intervention mit sich brächte, würde auf unübersteigliche Schwierigkeiten in der Meinungsverschiedenheit der Regierungen über das Prinzip selbst stoßen. Eine feierliche Erklärung der vier Mächte über die italienische Sache würde von England kategorisch zurückgewiesen werden, und nichts in der Sachlage berechtige Frankreich allein, eine solche Erklärung abzugeben. Später werde der Druck der Verhältnisse eine Einigung bei den Mächten herbeiführen, die jetzt noch unmöglich sei.

Das siebente Dokument ist eine (bereits in unserm gestrigen Blatte mitgetheilte) Depesche des Freiherrn v. Schleinitz an Herrn v. Bismarck vom 25. Dezember 1860.

Das letzte Aktenstück ist wiederum von Hrn. Thouvenel an den Marquis de Moustier gerichtet und giebt diesem Kenntniß von einer Unterredung, die Hr. Thouvenel über die Rechberg'schen Mittheilungen mit dem Fürsten Metternich gehabt. Derselbe giebt zu, daß Oestreich seinerseits die Unmöglichkeit einsehe, für den Augenblick eine Einigung unter den Mächten herzustellen, und Hr. Thouvenel findet darin den Beweis, daß der Wiener Hof keineswegs etwas zu thun beabsichtige, was die gegenwärtigen Verwickelungen vermehren könnte.

Paris, 14. Febr. [Die Laguerronnière'sche Broschüre.] Der heutige „Constitutionnel" enthält einen von Grandguillot unterzeichneten Artikel, in welchem es unter Anderem heißt: Man spricht viel von einer Broschüre, welche den Titel: „Frankreich, Rom und Italien" führt. Diese Broschüre stellt klar die Beziehungen Frankreichs zu Italien und Rom fest und sagt, wie die Regierung des Kaisers ihre Pflichten dem Papst und den Völkern gegenüber verstanden habe; sie zählt die dem römischen Hofe geleisteten Dienste auf und überläßt dem öffentlichen Urtheil die Würdigung der Art und Weise, wie diese Dienste zu Rom anerkannt worden seien. Die Broschüre enthält die vollständige Darlegung der Unterhandlungen und unserer Anstrengungen seit zwölf Jahren, um zu einer Lösung zu gelangen. Sie ist von Laguerronnière unterzeichnet. Ein solcher Name zeige den Charakter und die Wichtigkeit des Werkes an. (S. oben Tel.)

Italien.

Turin, 11. Febr. [Frankreichs italienische Politik.] Ein sonst gut unterrichteter Pariser Korrespondent der hiesigen „Armonia" berichtet diesem Blatte von einem Zwiegespräch, welches zwischen dem Minister des Auswärtigen, v. Thouvenel, und dem sardinischen Geschäftsträger, Grafen Gropello, stattgehabt haben soll. Letzterer beschwerte sich bei dem französischen Minister darüber, daß unter den in die Abruzzen eingedrungenen Aufständischen sich mehrere französische Offiziere befänden. Herr v. Thouvenel habe ihm darauf erwidert, daß Franzosen in allen Armeen zu finden seien und auch in der piemontesischen. „Uebrigens", habe derselbe zum Schlusse beigefügt, „kann Ihnen dieses ja gleichgültig sein, da Sie wohl wissen werden, daß Sie nicht in Neapel bleiben und daß Sie mit Neapel auch das Uebrige verlieren werden. Graf Gropello habe darauf begehrt, daß ihm diese Erklärung offiziell gemacht werde, worauf Herr v. Thouvenel bemerkt habe: „Ich habe Ihnen in diesem Betreff keine anderen Explikationen zu geben; aber ich wiederhole es Ihnen, daß Sie nicht in Neapel bleiben werden; glauben Sie es sicher." Es trägt dieses Gespräch zwar sehr den Stempel der Unwahrscheinlichkeit; jedoch glaubte ich es Ihnen bei der sonstigen Gewissenhaftigkeit des betreffenden Korrespondenten nicht vorenthalten zu sollen. (N. P. Z.)

— [Der König nach Mailand; Telegraph.] Heute ist der König nach Mailand abgereist, wo bekanntlich in Folge eines Privilegiums des ambrosianischen Ritus der Karneval sich bis zum Sonnabend hinzieht. Aus allen Gegenden Italiens strömen um diese Zeit Leute nach Mailand, wo die Gesellschaft eine eben so gewählte als heitere ist. — Wie die Regierung erfährt, ist der unterseeische Telegraphendraht von Otranto nach Korfu glücklich gelegt.

Turin, 12. Februar. [Die Regierung und das Parlament; Frankreichs Einfluß in Italien.] Die „Opinione" schreibt: Nachdem der Erfolg der Wahlen die Politik der Regierung gesichert hat, beschloß das Ministerium, um die verschiedenen konstitutionellen Parteien zu versöhnen, Ratazzi zum Kammerpräsidenten vorzuschlagen. Letzterer hat sich, nach vorher gepflogener Berathung mit seinen Freunden, zur Annahme dieser Stelle bereit erklärt. Dem Vernehmen nach fühlt Cavour, obgleich der Majorität im Parlamente jetzt versichert, dennoch, daß die kriegerische Minorität vermöge ihres ungeheuren Anhangs und des von ihr in den Nachwahlen errungenen Sieges ihm über den Kopf zu wachsen droht; er sucht daher durch den Eintritt Ratazzi's in das Kabinet sich eine Stütze zu verschaffen. Um indeß den kriegerischen Gemüthern einstweilen eine kleine Genugthuung zu verschaffen, bereitet Graf Cavour, wie gemeldet wird, vorläufig einen diplomatischen Feldzug gegen Rom vor und wird nächstens bei Frankreich offizielle Beschwerde wegen römischer „reaktionärer" Umtriebe führen. — In einem Artikel, in welchem die „Opinione" die Thronrede des Kaisers Napoleon kommentirt, findet sie namentlich den auf Rom bezüglichen Passus sehr bedeutungsvoll. Der Kaiser sagte: „Ich habe geglaubt, die Garnison vermehren zu müssen, als die Sicherheit des h. Vaters bedroht erschien." „Demnach", sagt die „Opinione", „sind die Franzosen nur zum ausschließlichen Schutze der Person des Papstes in Rom. Die Italiener dürfen aber die französische Vertheidigung des Papstes für unnöthig erachten, da sie selbst zu jeder erdenklichen Bürgschaft in dieser Hinsicht bereit sind; Pius IX. hat nichts zu fürchten und die Regierung Victor Emanuels wird es sich immer angelegen sein lassen, seine Person und seine Freiheit zu schützen; Frankreich erkennt jedoch selbst stillschweigend an, daß es, sobald nur einmal Italien pazifizirt sein wird, seine Truppen zurückziehen muß, da sodann der Zweck ihrer Mission erfüllt sein wird." Im weiteren Verlauf ihres Kommentars kommt die „Opinione" auch auf das in der französischen Thronrede aufgestellte Prinzip der Nichtintervention zu sprechen und meint, England, nicht aber Frankreich werde dasselbe genau beobachten. „Frankreich", sagt die „Opinione", „kann seinen Einfluß in Italien nicht erhalten, falls es nicht den nationalen Wünschen Vorschub leistet."

Rom, 9. Februar. [Rundfahrt des Papstes; Protest des Kardinals Brunelli.] Die Rundfahrt des heiligen Vaters, welche am Montag aus Rücksicht auf die vorbereitete Demonstration unterblieb, fand am Tage darauf statt. Er war im Kloster der französischen Nonnen vom heiligen Herzen Jesu auf dem Pincio, firmte zwölf Töchter römischer Patrizier und mehrere Fremde, reichte dem Volke die Kommunion und begab sich darauf unter Beifallsbezeugungen der ihn erwartenden Menge nach dem Oratorium Caravita. Bei seiner Rückkehr zum Vatikan fand er in Zwischenräumen grüßende und um den Segen bittende Volksgruppen. Der Korso ist in den Stunden der Karnevalsbelustigungen von Militär in einer Weise angefüllt, daß die Führer der geheimen Opposition das Verlangen nach weiteren Versuchen einer Demonstration nicht mehr anwandeln wird. — Unter den Bischöfen Umbriens hat der

frühere Nuntius in Madrid, Kardinal Brunelli, zu Osimo einen direkt an Victor Emanuel gerichteten Protest nach Turin überbringen lassen, der sich mehr Berücksichtigung, als der in ziemlich leidenschaftlicher Sprache abgefaßte Kollektivprotest des umbrischen Episkopats, zu erfreuen gehabt hat. Die Antwort, die Brunelli erhielt, ändert zwar für den Augenblick in der Hauptsache nichts, verweist ihn aber auf die Zukunft mit der Bemerkung, die früheren Uebergriffe der Hierarchie auf fremde soziale Gebiete hätten hervorgerufen, was seit einem Jahre im Kirchenstaate geschehen. Dem Stoße sei der Gegenstoß gefolgt, doch die Zeit einer ruhigen Vermittlung der Interessen der verschiedenen Stände werde gewiß kommen; dann wäre es Zeit, die jetzt unvermeidliche Unbill wieder gut zu machen. (K. Z.)

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Der Kommandant des Truppenkorps in den Abruzzen, General Pinelli, ist, wie schon gemeldet, zur Disposition gestellt worden. Veranlassung zu dieser strengen Maaßregel gegen einen sonst verdienten General bot sein letzter Armeebefehl, der in der Absicht, die bourbonischen Banden zu schrecken, in der That eine grausame Härte athmet, welche, wenn auch sonst dem Charakter des Generals fernliegend und schwerlich bestimmt, eine wörtliche Anwendung zu finden, doch der öffentlichen Meinung gegenüber mit voller Strenge desavouirt werden mußte. Der Armeebefehl ist aus Ascoli den 3. Februar datirt, und enthält unter Anderm folgende Stellen:

„Offiziere und Soldaten! Ihr habt viel gethan, aber nichts wird so vollständig gethan, daß nicht etwas zu thun übrig bleibt. Ein Trupp dieser Räuberrace ist noch in diesen Bergen verborgen, eilt, ihn aufzustöbern, und seid unerbittlich wie das Schicksal. Gegen solche Feinde ist Mitleid ein Verbrechen, feige und auf die Knie fallend, wenn sie Euch in Masse sehen, greifen sie Euch verrätherisch im Rücken an, wenn sie Euch schwach glauben, und metzeln die Verwundeten nieder.... Wir werden sie vernichten; wir werden ihn verjagen, diesen priesterlichen Vampyr, welcher mit seinem schändlichen Munde seit Jahrhunderten das Blut unserer Mütter saugt; wir werden mit Feuer und Schwert die von unreinem Geifer befleckten Gegenden reinigen, und kräftiger wird aus seiner Asche für die edle Provinz Ascoli die Freiheit hervorgehen."

Portugal.

Lissabon, 3. Febr. [Dr. Hesse †; britisches Geschwader; aus den Cortes 2c.] - Der k. preußische Generalkonsul Geh. Rath Dr. Hesse, welcher noch am 5. v. M. der von der hiesigen deutsch-evangelischen Gemeinde abgehaltenen Leichenfeier für den Hochseligen König beigewohnt hatte, ist (wie schon erwähnt) nach nur achttägiger Krankheit am 25. v. M. einem Anfalle von Lungenlähmung in Folge starken Asthma's erlegen. Die Beerdigung hat am 27. v. M. auf dem evangelischen Gottesacker mit allen dem Range des Verstorbenen gebührenden Ehrenbezeigungen stattgefunden. Außer der Wittwe, dem preußischen Gesandten, dem preußischen Konsul und dem Generalkonsulatssekretär waren bei der Beerdigung gegenwärtig viele Mitglieder des diplomatischen Korps, namentlich die Gesandten Oestreichs, Spaniens und Belgiens, so wie sämmtliche hier anwesende Konsuln der auswärtigen Mächte. Der evangelische Geistliche, Superintendent Bötticher, war leider durch einen sehr heftigen Krankheitsanfall, der jedoch vorübergegangen ist, verhindert, die Leichenrede zu halten. Er wurde durch den Kandidaten Anstedt vertreten. — Seit einigen Tagen befindet sich im hiesigen Hafen die zweite Division der britischen Kanalflotte unter den Befehlen des Rear-Admirals Erskine. Sie besteht aus vier großen Liniendampfern und einer Dampffregatte. — Die Verhandlungen in den Cortes nehmen ihren ruhigen Verlauf. Obwohl sich eine bedeutende Majorität zu Gunsten des Ministeriums noch nicht herausgestellt hat, so scheint doch die Opposition noch keine Miene machen zu wollen, angriffsweise gegen das Bestehen des Ministeriums Loulé vorzugehen. — Hier herrscht andauernd das herrlichste Frühlingswetter, und Mandel- und Pfirsichbäume stehen in vollster Blüthenpracht. (N. P. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. Februar. [Einberufung der Beurlaubten.] Es ist die Rede von Einberufung der Beurlaubten, theils um dem Bauer in ihren Personen etwaige Rädelsführer zu entziehen (der Bauernaufstand in Esthland 1858 war vorzüglich durch diese Klasse von Leuten hervorgerufen), theils um die bewaffnete Macht vollzähliger zu haben. Einige gehen noch weiter und behaupten, daß in Moskau und Petersburg für den Fall der Verkündigung des Ukases der Bauern-Emanzipation eine Art von Belagerungszustand vorgesehen sei. Gewiß ist es, daß in beiden Städten einzelne Stadttheile bezeichnet worden sind, die als besonders schutzbedürftig Militärbesatzung erhalten sollen. Nach meinem Dafürhalten sind das indessen mehr oder weniger unnütze Sorgen, Hirngespinnste und ängstliche Phantasien der schuldbewußten Aristokratie. Unser Bauer und der Originalrusse überhaupt ist im Grund des Herzens eine so urgemüthliche Natur, daß er an Alles denkt, nur nicht ans Rebelliren. Welch furchtbarer Druck lastet auf diesen armen Seelen, seit Peter dem Großen, und wie vereinzelt sind die Fälle einer massenhaften Revolte! Aber die Gefahr einer Katastrophe will ich deshalb doch nicht in Abrede stellen. Nur ruht sie auf einem anderen Grunde, auf dem nämlich, daß die Seelenbesitzer selbst im unglücklichen Verkennen ihrer Interessen eine Agitation hervorrufen, die, einmal in die ungebildeten Gemüther der Leibeigenen gekommen, leicht Furchtbares zu Tage fördern dürfte. Das Einberufen jener Mannschaften zum Militär wird jedenfalls eine kostspielige Maaßregel. Sachverständige taxiren den Betrag auf 11 Millionen S.-R. Indessen wird man sich über die finanzielle Seite doch wohl hinwegsetzen. Es sind ja nicht nur die inneren, sondern auch die äußeren Verhältnisse, welche die Verstärkung des Heeres wünschenswerth machen, und somit erlangt denn das Gerücht, dem zufolge bei uns drei Armeekorps in diesem Augenblicke mobil gemacht werden (worauf unser Korrespondent aus Polen schon wiederholt hingewiesen; d. R.), das Gewicht großer Wahrscheinlichkeit. (K. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. Febr. [Cirkus.] Der berühmte Cirkus Carré, neben dem Renz'schen jetzt wohl der bedeutendste, wie wenigstens die vielen Anerkennungen darthun, die die Leistungen desselben im Publikum und der Presse der verschiedensten und bedeutendsten Städte gefunden haben, wird mit Ende dieses Monats hier eine Reihe von Vorstellungen eröffnen. Da die Militärbehörde sich veranlaßt gesehen, die Benutzung des Kanonenplatzes für diesen Zweck abzuschlagen, so werden die Vorstellungen in dem auf dem Sapiehaplatz, also auf städtischem Grund und Boden, jetzt zu erbauenden Cirkus stattfinden.

⁂ Ostrowo, 15. Febr. [Der Einsturz des Schwarzwalder Kirchthurms am 20. Juli v. J.] Die Schildberger Mittheilung über diesen Gegenstand (s. Nr. 36) ist zu kurz und in manchen Stellen ungenau, als daß wir nicht versuchen sollten, sie zu ergänzen resp. zu berichtigen. Wir erwähnen zunächst, daß die Lieferung des Materials und zwar des Hauptmaterials, der sogenannten Eisensteine, nicht an den Mindestfordernden vergeben war, sondern daß diese auch in der Umgegend von Schwarzwald befindlichen Steine (Raseneisensteine, bestehend aus Eisenkalk, Kohlen- und Phosphorsäure), in der Güte, in welchen sie überhaupt allenthalben vorkommen, von Rustikalbesitzern gegen den Preis von pptr. 5 Thlrn. pro Schachtruthe zur Baustelle geliefert wurden. Der Materialwerth kam hierbei weniger in Betracht, als das Rode- und Fuhrlohn. Die Wahl dieses Materials zu dem Kirchbaue hatte ihren Grund in der schwierigen Erlangung von Mauersteinen, da Ziegelthon in der Nähe von S. nicht vorhanden, die Mauerziegel aber sonst entweder bis von Ostrowo oder Schildberg, Medzibor, Adelnau, also $1\frac{1}{2}$—3 Meilen hätten herbeigeschafft werden müssen, was den Bau zum Mindesten fast dreimal theurer gemacht hätte. Das Material ist zur Bauverwendung durchaus nicht ungeeignet, wie die stehengebliebenen Mauern der Kirche selbst und viele aus demselben aufgeführte Wohn- und Wirthschaftsgebäude, die Fundamente des fürstl. Radziwill'schen Jagdschlosses Antonin und des herzogl. braunschweigschen Jagdschlosses zu Zuschen zeigen. Daß es auch zu Thurmbauten brauchbar sei, ist uns wenigstens nicht zweifelhaft. (Bauverständige haben uns erklärt, daß sie dieses Material zu Thurmbauten nicht geeignet halten. D. Rd.) Bei der Beurtheilung des furchtbaren Unglücks — der Thurm war bereits bis zu einer Höhe von 55 Fuß gediehen — ist aber vor Allem das anhaltende Regenwetter, welches sich um Johannis v. J. einstellte, in ganz besonderen Betracht zu ziehen. Daß dieses den Einsturz vorzugsweise mit veranlaßt hat, muß unbedingt zugegeben werden. Das beweist freilich noch nicht, daß technische Fehler durchaus vermieden worden sind, aber alle Untersuchungen hierüber konnten zu keinem bestimmten Resultate führen, als der grause Trümmerhaufen einmal dalag, wie er heute nach sieben Monaten noch daliegt. Die Gerechtigkeit gebietet es, ausdrücklich hervorzuheben, daß der mit dem Baue betraut gewesene Maurermeister Lande aus Ostrowo ein anerkannt tüchtiger Mann seines Fachs ist, was er namentlich u. A. durch den Bau der hiesigen Synagoge und der ev. Kirche in Schildberg dargethan. Dem Vernehmen nach wird er jetzt allerdings angehalten, den Thurm bis zur früheren Höhe von Grund aus wieder zu erbauen. Es ist das freilich ganz in der Ordnung, da eine andere verantwortlich zu machende Instanz nicht vorhanden ist. Die Regreßansprüche der Hinterbliebenen der bei dem Einsturze getödteten drei Arbeiter werden indessen wohl auf sich beruhen bleiben müssen. Leider hatte auch schon einige Wochen vor diesem großen Unglücke ein Gerüsteinsturz den Verlust eines Menschenlebens zur Folge gehabt. Bei aller Größe des Unglücks ist es noch als eine höchst günstige Fügung anzusehen, daß ein heftiger Regenguß die Arbeiter bis auf die Verunglückten und einige Beschädigte von der Baustelle vertrieben hatte, es hätten sonst eben so gut über zwanzig Menschen ihr Leben verlieren können. Seit dem am 8. Juni 1838 in Erdmannsdorf in Schlesien erfolgten ähnlichen Unglücke, ist wohl ein Bauunglück wie das Schwarzwalder nicht wieder vorgekommen. Die Vollendung der Kirche kann unter allen Umständen nur durch milde Spenden recht bald ermöglicht werden. Auf der Provinzialversammlung des Posener Gustav-Adolph-Vereins i. J. 1858 wurde die große Dringlichkeit des Kirchbaues auf das Lebendigste geschildert und kurz darauf auf der Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins zu Leipzig diese Dringlichkeit ebenfalls einmüthigt anerkannt. Die Gemeinde ist eine evangelisch-polnische; in dem großen Dorfe selbst spricht außer dem Pastor und Kantor Niemand deutsch. Schwarzwald liegt im Adelnauer Kreise bei der Poststation Antonin; am letzten Orte befindet sich das obengedachte Jagdschloß, angelegt von dem ehemaligen Statthalter, dem genialen Komponisten des Faust, Fürsten Anton Radziwill.

Angekommene Fremde.

Vom 16. Februar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Morawski aus Lubonia und Bandelow aus Kranz, Bankier Hirsch aus Breslau, die Kaufleute Müller aus Petersburg, Steiner aus Mainz, Westphal aus Chemnitz, Gronau aus Kolberg, Honig aus Fürth, Wetzler aus Dresden, Größer aus Hamburg, Döhring aus Leipzig, Müller aus Magdeburg, Brand aus Potsdam, Heunig aus Gotha und Könemann aus Henriettenhütte.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Mertens aus Hamburg, Leonhard und Kienitz aus Berlin, Fabrikbesitzer Holzbecher aus Sorau, Inspektor Kleiner aus Breslau und Gutsb. Waligórski aus Rostworowo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Lehmann aus Garby, Wirthsch. Inspektor Adam aus Trzcielino, Frau Oberamtmann Kinder aus Nochowo, Fabrikant Berndt aus Aschersleben, die Kaufleute Engler aus Köln, Schlieben aus Magdeburg, Gebrüder Busse aus Rogasen, Wegener und Philippsohn aus Berlin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Den 20. Februar d. J. früh 10 Uhr soll auf dem Kanonenplatz ein für den königlichen Dienst nicht mehr brauchbares Pferd öffentlich gegen sofortige Bezahlung in Pr. Kurant meistbietend verkauft werden.

Das Kommando der 2. gezogenen Batterie der niederschlesischen Artillerie-brigade (Nr. 5.)

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse **der Handlung Meyer Falk Nachfolger** gehörige, **hier in der Wilhelmsstraße sub Nr. 7** befindliche Waarenlager, bestehend aus:

schwarzen und kouleurten Seidenstoffen, französischen Châles, wollnen Kleiderstoffen, Gardinen, Teppichen, Mänteln, Jacken und Mantillen, Ballroben, Westen und Kravatten, seidenen und leinenen Taschentüchern, Leinwand und Tischdecken Stoffen zu Kirchen und Meßgewändern 2c.

soll vom 21. d. M. ab, unter Leitung des Konkursverwalters Herrn Lipschitz, durch den dazu bestellten Geschäftsführer Herrn **Max Lissa im Wege des Ausverkaufs zu gerichtlich bestimmten, herabgesetzten Preisen** verkauft werden.

Der Kaufpreis der veräußerten Waaren kann nur an Hrn. Lissa gezahlt werden.

Posen, den 18. Januar 1861.

Königl. Kreisgericht I. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Der auf ca. 800 Thlr. veranschlagte Bau eines **Militär-Wachthauses** hierselbst soll in dem am **1. März d. J.** im Magistratsbüreau anberaumten Termine an den Mindestfordernden vergeben werden.

Bauhandwerker werden mit dem Bemerken eingeladen, daß Anschlag und Zeichnung, so wie die Bedingungen im Magistratsbüreau eingesehen werden können.

Samter, den 8. Februar 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Chaussee-Einnehmerhauses bei **Ociesżyn** an der **Posen-Obornifer** Kreischaussee, wofür die Kosten auf 1430 Thlr. veranschlagt sind, soll im Wege der Minuslizitation ausgethan werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Sonnabend den 2. März d. J. Vormittags 10 Uhr

in meinem Büreau anberaumt und lade dazu befähigte Bauunternehmer mit dem Bemerken ein, daß der Kostenanschlag und die näheren Bedingungen für die Uebernahme des Baues bei mir eingesehen werden können.

Obornik, den 13. Februar 1861.

Der Chaussee-Baubeamte.

Cramer.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von 20—25,000 Stück **Osterkuchen** haben wir einen Termin **auf Montag den 18. Februar c. Nachmittags 3 Uhr** in unserm Synagogenbüreau anberaumt.

Zu diesem Termine werden kautionsfähige Reflektanten mit dem Bemerken eingeladen, daß die betreffenden Bedingungen in unserm Büreau während der Amtsstunden zu erfahren sind.

Posen, den 11. Februar 1861.

Der Synagogenverwaltungs-Vorstand.

Anzeige für Musikbeflissene.

Auf dem königl. Pädagogium zu **Züllichau** werden zu Ostern d. J. **drei** sogenannte Musikschülerstellen frei, welche an anderweitige Bewerber vergeben werden können, wenn solche durch Zeugnisse ihre mit guten musikalischen Anlagen verbundenen, bereits erlangten Fertigkeiten nachweisen. Einige Sicherheit und Fertigkeit im Klavierspiel und wenigstens eines Streichinstrumentes sind Bedingung und ein Anfang im Orgelspiel, so wie eine ziemlich gute und im Treffen geübte Singstimme wünschenswerth. Diese Musikschüler erhalten außer freiem Unterricht in der Theorie und Praxis der Musik, freier Wohnung nebst Beheizung, Beaufsichtigung 2c., auch freien Gymnasialunterricht bis zum Abiturientenexamen und können sich dann dem wissenschaftlichen Studium, der Musik oder auch dem Lehrerstande widmen. Die Verpflichtungen dafür sind die: dem Unterzeichneten als treue Gehülfen in der Kirche und den auf hiesiger Anstalt stattfindenden Konzerten zur Seite zu stehen.

Auf schriftliche Anfragen, denen Zeugnisse über sittliche Führung und musikalische Leistungen beizufügen sind, bin ich gern bereit, nähere Auskunft zu geben.

Züllichau, den 14. Februar 1861.

Gäbler, königl. Musikdirektor am Pädagogium und Waisenhause.

Pensionat für Töchter in Berlin.

In meiner höheren Ausbildungsanstalt für 15—18jährige Töchter finden zu Ostern wieder einige **Pensionärinnen** Aufnahme. Die Anstalt hat zum Zweck, die Erziehung der ihr anvertrauten Töchter sowohl für das höhere gesellige als praktisch häusliche Leben zu vollenden und ist demgemäß in gediegenster Weise — unter besonderer Berücksichtigung der Musik und fremder Sprachen — organisirt. Näheres durch Prospekte.

Berlin, Leipzigerstr. 113.
***Auguste Weisse*, Vorsteherin.**

Bei einer gebild. jüdisch. Familie in **Berlin** finden Pensionäre freundl. Aufnahme und Beköstigung nach jüd. Ritus. Gef. Auskunft ertheilt Frau **Salomon**, Rosenthalerstraße 36, 2 Treppen.

Das in der Stadt **Pudewitz** sub Nr. 38 belegene Grundstück, bestehend aus einem Hause, Stallung, zwei Gärten und über 2 Morgen Hütungsabfindung, welches gerichtlich auf 345 Thlr. geschätzt worden, ist durch den Unterzeichneten aus freier Hand gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen; nur Selbstkäufer wollen sich melden.

Schroda, den 15. Februar 1861.
Jagow, Justizaktuar.

Ein Landgut von circa 180 Morgen vorzüglichen Hopfenländereien steht sofort für billigen Preis zum Verkauf. Näheres poste restante franco **A. B. Rakwitz.**

Ein massiv gemauertes Haus nebst Hintergeb., großem Hofraum und Garten, auf einer sehr lebhaften Vorstadt Posens belegen, ist unter sehr soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Klosterstr. 20, 1 Treppe, bei der Wirthin.

Auf mehrseitige Anfrage zur Kenntniß, daß ich
in **Wronke**
Donnerstag den 21. und Freitag den 22. dieses Monats,
in **Dusznik**
Donnerstag den 28. dieses Monats,
in **Pinne**
Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. März c.
in meinem Geschäftslokal zu sprechen bin.

***Ahlemann*,**
königl. Rechtsanwalt und Notar.

Julius Loeser & Co.,
Hamburg,
Kommissions- u. Speditions-Geschäfte,
prompte und billige Ausführung.

Färberei-Anzeige!

Zur Frankoabsendung von Kleidern, Tüllgardinen, Crêpe de Chinetücher, Bändern, Blonden 2c. an die Kunst- und Seidenfärberei und franz. Waschanstalt von B. Wolffenstein in Berlin zur Frühjahrsverkur, empfehle ich mich bestens.

Da diese berühmte Kunstfärberei selbst in Leipzig, Hamburg, Breslau, Stettin Anerkennung findet, so enthalte ich mich jeder weiteren Lobpreisung, und wird dieselbe gewiß Alles aufbieten, die geehrten Damen in Bezug auf elegante Farben, Pünktlichkeit und billige Preise zufrieden zu stellen. Die Haupt-Agentur:

Kletschoff, Krämerstr. 12.

Sonnen- und Regenschirme werden auf das Beste überzogen und reparirt bei
Apolant, Wasserstr. 24.

Meine **Berliner Weißbierhalle, Wallischei Nr. 6,** nebst dem darin befindlichen **Billard** empfehle ich dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.
G. Weiss.

NB. Für eine gute kühle Blonde, so wie für eine Auswahl guter Weine ist bestens gesorgt.

Bleichwaaren

aller Art werden zur Beförderung nach der **rühmlichst** bekannten **Natur-Rasenbleiche** des Herrn **Friedrich Emrich** in Hirschberg i/Schl. zu den billigsten Bedingungen übernommen in der Leinwand- und Tischzeug-Handlung von

D. Salomonski,
Markt 59.

Doppelte Schieferbedachung,
vom besten blauen englischen Dachschiefer auf Lattung und inwendigen Verstrich, wird von mir in allen Gegenden unter fünfjähriger Garantie pünktlich ausgeführt.

Atteste von hochgestellten Baubeamten über die Solidität meiner angefertigten Schieferbedachungen bin ich bereit vorzulegen und übersende Preisverzeichnisse 2c. gern franko.

G. A. Wernicke, vormals **A. Keller,**
Schieferdeckermeister,
Berlin, Köpnickerstraße Nr. 70a.

Holzverkauf

Zum Verkauf von ca. 200 Stück Eichen, Nutz- und Bauholz, steht im **Bythiner Walde,** beim Waldwärter am **Mlynkower Wege,** am **19. Februar c. früh 8 Uhr** ein Lizitationstermin an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Billiger Brennholz-Verkauf.

Graben 5 wird die Klafter trockenes eichen und birken Klobenholz mit 5 Thlr., Elsenholz mit 4 Thlr., Kiefernholz mit 3½ Thlr., eichen Knüppelholz mit 3⅓ Thlr., kiefern Rundholz mit 2 Thlr. 25 Sgr. verkauft.

Echten
Peru-Guano,
in Kommission von Herrn **Fr. Hornig in Dresden** — Nachfolger des Herrn Dekonomierath **C. Geyer** empfiehlt

Theodor Baarth,
Schuhmacherstraße Nr. 20.
Posen, im Februar 1861.

Feinstes Knochenmehl,
Präparirtes Knochenmehl (mit Schwefelsäure),
Superphosphat (löslich phosphorsaurer Kalk)
liefert die unterzeichnete Fabrik (frühere **Guano-Fabrik**) in ausgezeichneter Qualität und unter Garantie. Bestellungen darauf werden entgegengenommen und von Anfang März d. J. ab effektuirt.

Jerzycer Fabrik bei Posen.

Für Landwirthe!

Unsere Zufuhren von **frischem Pferde-Zahn-Mais** erwarten wir Ende März von **Amerika** und können die uns zukommenden Aufträge in schönem **Saatkorn** rechtzeitig ausgeführt werden. Wir bitten die Herren Landwirthe, die Aufträge der Kürze wegen unserem Vertreter in **Posen**, Herrn ***Rudolph Rabsilber***, zu übergeben, unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung.

Zugleich empfehlen wir **unser Lager** aller Arten **Feld- und Wald-Sämereien,** so wie von **echtem Peru-Guano** und allen anderen **Düngungsstoffen.**

Berlin, den 8. Februar 1861. ***J. F. Poppe & Co.***

Bezugnehmend an obige Annonce der Herren ***J. F. Poppe & Co.*** in **Berlin** empfiehlt sich zu Aufträgen bestens

Rudolph Rabsilber in **Posen.**

Wie bisher ersuche ich auch in diesem Jahre die Herren Landwirthe ihre Bestellungen auf

amerikanischen (Pferdezahn-) Mais

mir **recht bald** aufzugeben, da die **erste** Sendung desselben bereits spätestens **Mitte** des nächsten Monats hier eintrifft. Bei späteren Nachbestellungen kann den **bis jetzt** möglichst billigst berechneten Preis nicht mehr garantiren. Für frischen Samen komme ich auf.

Gleichzeitig erlaube ich mir, mein gut assortirtes Lager sämmtlicher landwirthschaftlicher Sämereien, für deren Keimfähigkeit ich garantire, bestens zu empfehlen.

Posen, im Februar 1861.
Theodor Baarth,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Kleesaaten und Grassamen kauft zu den höchst möglichsten Preisen, nach **Neustadt a. W.** und **Posen** zu liefern,
Louis Kantorowicz.

Klee roth, weiß und gelb, **Thymothee, Lupinen, Gräser** und alle anderen **Sämereien** kaufen und verkaufen stets zu angemessenen Preisen
L. Kronthal & Lewy,
Markt 84, eine Treppe.

300 wollreiche Mutterschafe sollen, nach der Schur abzunehmen, verkauft und können täglich besehen werden in **Hohen-Corzig** bei Bahnhof **Friedeberg** a. d. Kreuz-Küstriner Eisenbahn.

Cotillon-Orden
in **kolossaler Auswahl** offerirt **billigst**
Wilhelmsstr. 18, vis-à-vis von Hôtel de France.
H. A. Fischer
(Carl John).

! Zur Abendunterhaltung !
verleihe ich **Stereoscopen** wie auch **Bilder** in reicher Auswahl.
E. Morgenstern, Wilhelmsplatz 4.

Der gerichtliche Ausverkauf des zur Misch'schen Konkursmasse gehörigen, hier am alten Markte sub Nr. 100 befindlichen Waarenlagers, bestehend aus

Bändern, Blumen, Hauben, Kravatten, Handschuhen, Regen- und Sonnenschirmen, Weißwaaren, Marzellin, Atlas, Hutstoffen, Batist, Gardinen, wollenen Shawls, Leinwand, Tüchern 2c. 2c.

wird zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt.
Lipschitz, Verwalter der Masse.

Französische **Mühlensteine** eigener Fabrik.
Lager deutscher Mühlensteine, Gußstahlpicken, Pockholz und Katzensteine zu Wellenlager empfiehlt zu soliden Preisen
Clemens Kirchner in **Berlin**,
Monbijouplatz 10.

Aus der Parfumerie-Fabrik von **Carl Süss**, Parfumeur in **Dresden** erhielt eine neue Sendung der beliebten

Besten Mandelkleie

aus nicht entölten Mandeln bereitet, nicht bloss gewöhnliches Mehl, wie es jetzt allgemein für Mandelkleie verkauft wird; die Meinige ist sofort durch den frischen Mandelgeruch beim Waschen als echt zu erkennen. Bestes und einfachstes Mittel, die Haut weich und weiss zu machen, sowie das Aufspringen derselben zu verhüten. à Schachtel 2½ und 5 Sgr. In ¼ Pfd. Packeten à 5 Sgr.

Gleichzeitig empfehle ich aus obiger Fabrik nachstehende Artikel, welche sich durch ihre gute Qualität im In- und Auslande einen bedeutenden Ruf erworben haben, als:

Dresdner Wasch- u. Badepulver, à 2½ Sgr.
Glycérine-Crême, der vorzüglichste Hautcrême, übertrifft in seiner wohlthätigen Wirkung alle Arten Cold-Cream, à Büchse 7½ und 10 Sgr.
Glycérine-Rasirseife, eine der weichesten, für den Bart vorzüglichsten Rasirseifen, à Stange 5 Sgr.
Pomade Richelieu, neu erfundene Pomade zum Fixiren des Schnurrbartes, à Flacon 10 Sgr.
Zahnpasta à Stück 6 Sgr. } beste Mittel zur
Odontine in Büchsen à 10 Sgr. } Reinigung und Verschönerung der Zähne, medicinal-polizeilich untersucht und für gut und unschädlich befunden worden.

Alleiniges Depot für Posen und Umgegend in der Cigarren- und Tabaks-Handlung von ***Marcus Friedlaender***, Wilhelmsplatz 6.

Pecco-Thee,
zu 2 und 3 Thlr. das Pfund, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt
A. Pfitzner,
Markt Nr. 6, Breslauerstraße Nr. 14.

General-Depot
des Hoff'schen Malz-Extrakts und Kraft-Brust-Malz
bei
Louis Pulvermacher,
Posen, Breitestraße 12.

Astr. Caviar,
frische Waare und **seltene** Schönheit, empfing direkte Sendung und empfiehlt
H. G. Wolff, Wilhelmsstr. 17.

Wegen Ueberschwemmung des Kellers sind mehrere Scheffel süße schwarz-rothe Rüben zum Einmachen sofort zu verkaufen Graben- u. Weidengassenecke 44/45 bei ***C. Schulz.***

כשר Pommersche Gänsebrüste und Keulen, marinirter Lachs ist angekommen.
A. Skamper, Markt 66.

Honig
in bekannter Güte billigst bei
Salli Cohn, Judenstr. 30.

Sehr gutes, feines, besonders aber geschmackvolles, großes, mittel **Brot** von Herrn ***Goerll*** aus **Schwersenz** empfiehlt die Brot-Niederlage von ***O. A. Dullin,***
Bergstr. 1.

Eine Wohnung von vier Zimmern nebst Zubehör ist Sandstraße Nr. 8 zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 8 in der 2. Etage ist ein möblirtes Zimmer nach vorne vom 1. März ab zu vermiethen.

Ein möbl. St., Lindenstr. 4, 1. Tr., v. 1. z. v., Eing. Thorw. Hof links, im Orlovius'schen H.

Ein elegant tapezirtes Parterrezimmer ist große Gerberstraße billigst zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres hierüber Sandstraße 2, Parterre, links.

Nr. 41 St. Adalbert, 3. Etage, ist eine fein möblirte Stube zu vermiethen.

St. Adalbert Nr. 50 ist eine Bäckerei nebst Wohnung zu vermiethen.

Kanonenplatz 6 sind vom 1. April c. 2 Stuben, Alkoven, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

Ein Handlungsdiener,
beider Landessprachen mächtig, findet zu Ostern eine offene Stelle bei
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Ein kautionsfähiger, besonders aber gewandter und umsichtiger Mann wird zur Aufsichtsführung (Geschäfts-Verwaltung) für eine Holzhandlung mit hohem Gehalt zu engagiren gewünscht. Auftrag: H. Winkler in Berlin, alte Jacobsstr. 17.

Ein Oberinspektor wird zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Ritterguts mit gutem Gehalt verlangt. Kaution ist erforderlich. Ferner ein Dekonomie-Eleve für eine königl. Domäne. **L. Hutter**, landwirthschaftliche Agentur in **Berlin.**

Ein gebildeter junger Mann sucht sofort oder zum 1. April in einer anständigen Familie Wohnung und Unterhalt.
Offerten nimmt auf dem Kreisgericht entgegen Herr Büreau-Assistent ***Lingott.***

Für ein bedeutendes Manufakturwaaren-Engros-Geschäft in Breslau wird ein **Kommis**, mosaischen Glaubens, welcher mit dieser Branche vollständig vertraut und mit guten Zeugnissen versehen ist, gesucht. Das Nähere bei Herrn ***Joseph Goldschmidt*** in **Breslau** auf frankirte Anfragen zu erfahren.

Ein deutscher unverheiratheter Gärtner findet eine gute Stelle auf dem Dom. ***Plawce*** bei Schroda.

Die Konditorei **Albin Gruszczynski** braucht einen in seinem Fache erfahrenen Gehülfen.

Ein junger, moralisch tüchtiger Mann, mit guten Schulkenntnissen versehen, beider Landessprachen mächtig, kann als Wirthschaftseleve (unter Umständen auch ohne Entschädigung) sogleich oder zum 1. April d. J. eintreten in **Ruchocice** bei **Grätz.**
Hoffmann, Rittergutsbesitzer.

Ein Lehrling findet ein Unterkommen bei
D. Salomonski.

Ein erwachsener Knabe, mit schöner Handschrift, findet in meinem Komptoir unter günstigen Bedingungen Beschäftigung.
Moritz Victor, gr. Gerberstr. 35.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, Tapezirer zu werden, kann sich melden Wilhelmsplatz Nr. 9 bei ***Fr. Sturtzel.***

Nächst meinem großen Lager seidener Bänder und Ballschärpen in der neuesten Art, empfehle noch besonders: **Coiffüren, Gold- und Silber-Cordeliers, Gürtel, Handschuhe, Corsetts,** so wie meine **rühmlichst** bekannten **Crinolines** nach neuester Methode gefertigt **zu ermäßigten Preisen.**

M. Zadek jun., Neuestraße Nr. 4.

Ein chirurgisches Bandagengeschäft und die dazu erforderlichen Materialien und Werkzeuge, Blasebalken, Ambos, wie auch Drehbank 2c. sind sogleich zu verkaufen; Näheres darüber beim Zahnarzt Herrn ***Mallachow*** in **Posen**, gr. Ritterstraße Nr. 10.

Gestrickte Strümpfe und **Socken** von **Estremadura** empfiehlt in allen Größen billigst
E. Lisiecka, vis-à-vis der Postuhr.

Neue Flügel-Piano's
von fester Bauart, kräftig und gesangreich im Ton, empfiehlt unter ausgedehnter Garantie und solidem Preise
H. Droste, Instrumentenbauer,
gr. Gerberstr. 28.

Eine leichte einspännige **Britschke** wird zu kaufen gesucht. Näheres beim Schmiedemeister ***Heintze***, Halbdorfstr.

Gute Cylinder-, Anker- u. Wanduhren zu Fabrikpreis. bei **M. J. Moses**, Markt 100.

Die königl. preuß. konzess. **Dr. Davidson**schen **Zahntropfen** zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen sind bei Herrn **Joseph Wache in Posen** echt zu haben.
Generaldebit: J. Luft in Breslau, Herrenstraße Nr. 27.

Stücken-Butter, täglich frisch, bei ***H. Kirsten Wwe.***, Bergstrasse 14.

Pâte Pectorale
Goldene Medaille 1845 — von Apotheker **George** in Epinal — Silberne Medaille 1845
Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katharrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier**, im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

Neu entdecktes Mittel
zur Wiedererzeugung des Haarwuchses,
Aphalaktron.

In der Natur ist kein Ding unmöglich, für alle menschlichen Leiden giebt es, Dank dem Fortschreiten der Wissenschaft, Heilmittel. Von diesem Grundsatze ausgehend, gelang mir nach jahrelangem Forschen die Zusammensetzung einer Essenz, welche alle die zur Haarbildung nöthigen Elemente (Horn- und Eisenstoffe) zweckmässig in sich vereinigt, und deren Gebrauch nach einigen Tagen eine Fülle junger und kräftiger Haare hervorruft und etwaiges Ausfallen sofort verhindert. Preis pro Flacon 1 Thlr. 15 Sgr.
J. C. Lutgert, Chemiker in Amsterdam.

Hauptniederlage für **Posen** und Umgegend in der Weiss- und Kurzwaaren-Handlung bei ***S. Spiro***, Markt 87.

Um den vielen Abnehmern **„meines präparirten Rettigsaftes"** im Großherzogthum **Posen**, welche denselben bis jetzt von mir direkt bezogen, unnöthiges Porto zu ersparen, habe ich, den vielfachen Wünschen zu genügen, mich entschlossen, Herrn ***Joseph Wache*** in **Posen**, Markt Nr. 73, eine Niederlage von meinem

Luft's präparirten Rettigsaft

zu übergeben.

Mein **präp. Rettigsaft**, welcher sich eines bedeutenden Rufes über den ganzen Kontinent erfreut, ist bis jetzt das **einzig und allein dastehende Hausmittel**, welches bei **allen katarrhalischen Beschwerden**, namentlich jetzt bei ungesunder Witterung, wo dergl. Grippen in der Tagesordnung sind, sofortige Erleichterung verschafft, und wird derselbe namentlich von Kindern seines lieblichen Geschmackes wegen gern genommen. **Luft's präp. Rettigsaft**, ist dem so häufigen Genuß von Bonbons, Brust-Karamellen 2c., da dieselben meistens verschleimen und den Appetit verlegen, bedeutend vorzuziehen. Jede Flasche ist mit meinem Siegel versehen, und wird vor Nachahmungen gewarnt. Preis ¹⁄₁ Flasche 20 Sgr. — ½ Flasche 10 Sgr.
J. Luft in **Breslau.**

Auf Obiges mich beziehend, halte ich von diesem anerkannt und herrlichen Hausmittel stets Lager und empfehle dasselbe einer gütigen Beachtung.
Joseph Wache,
Markt Nr. 73.

Um **Verkaufsdepôts** meiner bereits seit **14 Jahren** rühmlichst bekannten

echten Malzbonbons
(sogenannten Brustkaramellen)

auch in denjenigen Städten zu errichten, wo dieselben bisher noch nicht eingeführt waren, ersuche ich industrieuse Geschäftsleute, mit ihren Referenzen, sich wegen Uebernahme solcher Depôts an mich zu wenden.
Wilh. Ehrich in **Eilenburg,**
Provinz Sachsen.

Wronkerstr. 4 sind mehrere Wohnungen z. verm.

Bernhardinerplatz Nr. 6
ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Vom **1. April ab** ist im Hause alten Markt Nr. 97 die **erste Etage** zu vermiethen. Das Nähere hierüber bei ***J. Bistrzycki***, Breitestraße Nr. 18a. im Eckladen.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Gerber- und Büttelstraßenecke Nr. 12, 1. Etage.

Eine möbl. Stube ist Neuestr. 70 zu verm. Näheres im Eckladen das. bei H. N. Kantorowicz.
Neuestr. 70 ist 1 Stube u. Entrée zu verm.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien:
Die Wallfahrt nach Ploërmel,
kom. romant. Oper in 3 Akten
von
G. Meyerbeer.
Klavierauszug mit Text, zu 2 und 4 Händen, einzelne Arien, Arrangements, Tänze f. d. Pfte. zu 2 und 4 Händen 2c. 2c.

Vorstehende, wie überhaupt alle öffentlich angekündigten Musikalien sind käuflich zu haben und in unser **reichhaltiges**

Musikalien-Leihinstitut

in **vielfachen Exemplaren** aufgenommen. **Abonnements** beginnen **täglich. Prospekte gratis.**

Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hof-Musikhändler.
Posen, **Wilhelmsstraße 21.**

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Posen** in der **Gebr. Scherk**'schen Buchhandlung **(Ernst Rehfeld)**, Markt 77:

Die Preußische Subhastations-Gesetzgebung,

in ihrer gegenwärtigen Geltung, für den praktischen Gebrauch zusammengestellt und aus den Materialien, der Rechtswissenschaft und der Praxis erläutert, ingleichen mit Vorschlägen zur Verbesserung versehen von **W. Hartmann**, kgl. Kreisgerichts-Direktor. — 24 Bogen gr. 8. geh. **Preis:** 1 Thlr. 10 Sgr.

Die behandelte Rechtsmaterie, welche in vielfacher Beziehung die Grundlage des Realkredits bildet, bietet in ihrer rechtlichen Auffassung und praktischen Anwendung viele Bedenken und Schwierigkeiten dar. Das angekündigte Werk eines tüchtigen, in literarischer Beziehung durch seine bereits in zweiter Auflage erschienene Allgem. Hypoth.-Ordnung bewährten, praktischen Juristen kodifizirt die Bestimmungen der Subhastationsgesetzgebung; erläutert dieselben aus den Materialien, der Rechtswissenschaft und der Praxis, enthält, in eingehender Weise, zur Hebung des Realkredits Vorschläge zur Verbesserung, und stellt in einem Anhange, unter Beifügung der Subhastationsgesetze für die Rheinprovinz, alle Verordnungen und Instruktionan zusammen, welche für den Subhastationsrichter von Wichtigkeit sind.

Breslau. **Wilh. Gottl. Korn.**

Von der im **Bibliograph. Institut** in Hildburghausen erscheinenden, **gesetzmäßigen** Ausgabe:

Bibliothek der deutschen Klassiker

ist soeben ausgegeben und in allen Buchhandlungen vorräthig:

XVII. Bd. 3. Lief. **Ernst Schulze.**
I. „ 3. „ **Wolfr. v. Eschenbach.**

Dieses neue, wahrhaft nationale und würdig ausgestattete Unternehmen, welches zum ersten Mal die edelsten Erzeugnisse der deutschen Literatur in **literar-historischer Anordnung** und **kritischer Auswahl** zu einem geschlossenen Ganzen vereinigt, umfaßt 25 Oktav-Bände, jeder von 5—6 wöchentlichen Lieferungen, zu 9—12 Bogen, zum **Subscriptionspreis** von **5 Sgr.** oder **18 Kr. rhn.** Gleichzeitig erscheinen zwei Abtheilungen, und enthalten die bereits versendeten Lieferungen: **Die Nibelungen, Arndt, Stägemann, Gudrun, Hartmann von Aue, Körner.**

Es ist Veranstaltung getroffen, daß von jetzt an, unserem Programm gemäß, wöchentlich eine Lieferung erscheine, was bei dem mehrfach nöthig gewordenen Neudruck der ersten Lieferungen nicht eher zu ermöglichen war. Gleichzeitig erklären wir auf die gegen unsere „Bibliothek" veröffentlichten Verdächtigungen und Angriffe **ein für allemal: daß wir mit dem Programm dieses unseres Unternehmens lediglich auf gesetzlichem Boden stehen, und dasselbe demgemäß konsequent durchführen werden.** Bei dieser Erklärung lassen wir es bewenden, so lange bis uns mit Gründen, nicht mit Invektiven, unbefugten Verwahrungen und unmotivirten Bezichtigungen widerlegt sein wird.

Die Verlagshandlung der **„Bibliothek der deutschen Klassiker".**

Am 13. d. M. sind mir gestohlen worden: 1 brauner Hengst, polnische Race, 10 Jahr alt, mittlere Größe, 2) ein brauner Wallach, russische Race, 6 Jahre alt mit russischem Zeichen auf der linken Hüfte, streicht vorn und ist dieses zu sehen, 3) eine Britschke mit Halbkorb, 4) Geschirre mit gedrehtem Leder, ebenso Zügel und Trensen. Wer zur Wiedererlangung verhilft, erhält 10 Thaler Belohnung.

Potrzaskowo bei **Łęczyc** in Polen.
Michael Rościszewski,
Gutsbesitzer.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Schönwitz.
Louis Brummer.
Plock. Gnesen.

Mein Mann, der Appellationsgerichts-Bote **Kretschmer** ist gestern Vormittags 9½ Uhr gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. d. M. Nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause St. Adalbert Nr. 38 aus statt.

Die hinterbliebene Wittwe.

Nach langen, schweren Leiden verschied heute Nachmittag 4 Uhr unsere innig geliebte Mutter, Großmutter und Tante, die verwittw. Frau Apotheker **Caroline Hoffmann** geb. **Romer.** Dies allen fernen Verwandten und Freunden an Statt besonderer Meldung.

Schrimm, den 14. Februar 1861.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Max Pomorski, Apotheker,
Emilie Pomorska geb. **Hoffmann.**
Max Pomorski,
Gustav Eitner, Dr. phil.

Stadttheater.

Sonntag, große Vorstellung. Anfang ½7 Uhr. 1. Abtheilung: Zum Erstenmale: **Die Gustel von Blasewitz.** Dramatisirte Anekdote aus Schillers Leben, von M. Schlesinger. **Ein Beamter a. D.** Lustspiel in 1 Akt von Grandjean. Zweite Abtheilung, auf allgemeines Verlangen: **Der Kapellmeister von Venedig,** komische Operette, dann: **Orpheus auf der Oberwelt,** Posse.

Montag. Auf Verlangen: **Palm, ein deutscher Bürger.** Trauerspiel in 5 Akten von Professor Eckardt.

In Vorbereitung zum Benefiz des Herrn Schön: **Zampa.** — Für Fräul. Stübecke: **Die lustigen Weiber von Windsor.** — Für Herrn Grunow: **Ein Theaterskandal.**

Im Saale des Casino
Mittwoch den 20. Februar
3. Sinfonie-Soirée.

Ouverture: Die lustigen Weiber von Windsor. Scherzo der 9. Sinfonie von Beethoven. Große Sinfonie in C-dur von Franz Schubert.

Billets sind in der Hof-Musikhandlung der Herren **Bote & Bock** zu haben.

F. Radeck.

Lambert's Salon.
Sonntag den 17. Februar 1861
CONCERT.
Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Radeck.

Hôtel de Saxe.
Montag den 18. Februar
Salon-Concert
(mit Saiten-Instrumenten)
von der Kapelle des 2. brandenb. Grenadier-Regts. (Nr. 12), unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn **Eberstein.**
Entrée bekannt. Anfang 7 Uhr.

Gesellschafts-Lokal.
Sonntag den 17. Februar 1861
Tanzkränzchen. ***Peiser.***

Vogts Kaffeegarten.
Sonntag den 17. Februar 1861
Vokal-Konzert,
veranstaltet
von **A. Kropp,** k. k. Opersängerin,
und
Ed. Kunz, Kapellmeister.
Entrée 2½ Sgr. Anfang 4 Uhr.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

† [Produktenverkehr.] Die auch während der letzten acht Tage ansehnlichen Marktzufuhren räumten sich rasch und zwar Weizen und Roggen zu höhern Preisen. Es bedang feiner Weizen 75—78 Thlr., mittlerer 69—72 Thlr., ordinärer 63—65 Thlr.; schwerer Roggen 46—47 Thlr., leichter 41—43 Thlr.; Gerste wie zuletzt, 35—40—44 Thlr.; ebenso Hafer 18—23 Thlr. Desgleichen Erbsen, Kochwaare 45—46 Thlr., Futterwaare 39—43 Thlr.; Kartoffeln theurer, 14—16 Thlr. Winterrübsen verkauften sich mit 77—78 Thlr., Winterraps mit 78—80 Thlr. Rother Klee war mit 14½—15½ Thlr. zu notiren. — In Mehl hatten wir keine Aenderung, Weizenmehl Nr. 0 5⅔ Thlr., Nr. 0 u. 1 5½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4 Thlr., Nr. 0 und 1 3⅚ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen hat sich im Laufe dieser Woche nicht erweitert, auch in Bezug auf die Tendenz war keine Veränderung wahrzunehmen, sie blieb unentschieden, wie in den Vorwochen. Die zum Anfange der Woche angetretene, unwesentliche Besserung der Kurse erhielt sich für den laufenden Monat, für die übrigen Termine ließ sie später wieder nach. Wir schlossen indeß durchschnittlich für alle Schichten mit ¼ Thlr. höher als zu Ende voriger Woche. — Spiritus ist während dieser Woche wieder viel zugeführt. Abladungen per Kahn hatten weiteren Fortgang. Der Handel blieb dem in der Vorwoche ziemlich gleich. Der Werth hatte sich bis Mitte der Woche etwas gehoben, gab aber in den letzten Tagen wieder nach, so daß schließlich einzelne Termine, nur um eine Kleinigkeit, etwa ½ besser bezahlt wurden. — Die Ankündigungen von Roggen waren kaum nennenswerth, die vom Spiritus blieben mäßig, welche Scheine längere Zeit in Prolongation zirkulirten.

Geschäfts-Versammlung vom 16. Febr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	87	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	—	100½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	117	—	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	100¾	—
„ 3½ „ „	94½	—	—
„ 4 „ neue „	—	89⅜	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	85¾	—
Posener Rentenbriefe	92½	—	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	98	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	80½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen unverändert, pr. Febr. 43½ Br., Frühjahr 44 Br. u. Gd., Mai-Juni 44½ Br.

Spiritus weichend, mit Faß pr. Febr. 20⅛ Br., ⅛ Gd., März 20¼ Br., $\frac{5}{24}$ Gd., April-Mai 20⅔ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Mai 20¾ Gd., ⅝ Br., Juni-Juli 21¼ Br., ⅛ Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 15. Febr. Vorm. 8 Uhr 9 Fuß 6 Zoll.
„ 16. „ „ „ 9 „ 10 „

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Febr. Wind: Süd. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 3° —. Witterung: ziemlich hell.

Weizen loko 72 a 83 Rt.

Roggen loko 49 a 50⅔ Rt., p. Febr. 49¼ a 49 a 49¼ Rt. bz. und Gd., 49⅜ Br., p. Febr.-März 48¾ Rt. bz., p. Frühjahr 48¾ a 48⅝ a 48¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 48¾ a 48⅞ Rt. bz., 49 Br., 48¾ Gd., p. Juni-Juli 49 a 49¼ Rt. bz.

Große Gerste 42 a 48 Rt.

Hafer loko 26 a 29 Rt., p. Febr. und Febr.-März 26¾ Rt. Br., p. März-April und Frühjahr 26⅞ Rt. bz. u. Br., 26¾ Gd., p. Mai-Juni 27⅛ Rt. bz. u. Br., 27 Gd., p. Juni-Juli 27¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Rüböl loko $11\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. Febr. $11\frac{11}{24}$ Rt. bz. u. Gd., 11½ Br., p. Febr.-März $11\frac{11}{24}$ Rt. bz. u. Gd., 11½ Br., p. März-April $11\frac{11}{24}$ Rt. bz. u. Gd., 11½ Br., p. April-Mai 11½ Rt. bz., Br. und Gd., p. Mai-Juni 11½ Rt. bz. u. Gd., 11⅝ Br., p. Sept.-Okt. 12 Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20¾ a 20⅝ Rt. bez., mit Faß p. Febr. 21 a 20⅝ a 21 Rt. bz. u. Br., $20\frac{11}{12}$ Gd., p. Febr.-März 21 a 20⅝ a 21 Rt. bz. u. Br., $20\frac{11}{12}$ Gd., p. März-April 21⅛ a 21 a 21⅓ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 21⅓ a $21\frac{5}{24}$ a 21¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 21½ a 21⅝ a 21⅝ Rt. bz. u. Br., $21\frac{5}{12}$ Gd., p. Juni-Juli 21⅝ a 21¾ a 21⅝ Rt. bz. u. Br., 21¾ Gd., p. Juli-Aug. 22 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5½ a 5⅝, 0. u. 1. 5 a 5⅓ Rt. Roggenmehl 0. 3⅔ a 4, 0. u. 1. 3¼ a $3\frac{7}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 15. Febr. Nach starkem Schneefall trat leichter Frost ein.

Weizen loko p. 85pfd. gelber nach Qualität 76—84½ Rt. bz., 85 pfd. gelber p. Frühjahr 85½ Rt. Br., 83/85pfd. 82½ Rt. bz. und Br.

Roggen loko p. 77pfd. 45¼, ¾, 46 Rt. bz., 77pfd. p. Febr.-März 46½ Rt. bez., p. Frühj. 46¾ Rt. bz. u. Gd., 47 Rt. Br., p. Mai-Juni 47¼ Rt. Br., p. Juni-Juli 48 Rt. bz.

Gerste loko p. 70pfd. Märk. 46, 46½ Rt. bz.

Erbsen, kleine Koch- 50—50¼ Rt. bz., Futter- 46—47—48 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
70—80.	44—45.	36—43.	20—26.

Erbsen 46—48.

Rüböl loko 11¼ Rt. bz., 11⅓ Rt. Br., mit Faß $11\frac{7}{12}$ Rt. bz., p. März 11⅓ Rt. Br., p. April-Mai 11½ Rt. Br., ⅜ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $11\frac{11}{12}$ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 20⅝ Rt. bz., p. Febr.-März 20¾ Rt. bez., p. März 21⅛ Rt. bz., 21 Rt. Br., p. Frühjahr 21¼ Rt. bz. u. Br., 21⅛ Rt. Gd., p. Mai-Juni 21⅛ Rt. Br., p. Juni-Juli 21¾ Rt. bz. und Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 15. Febr. Wetter: Heitere Luft, früh 0°.

Weißer Weizen 80—85—90—94 Sgr., gelber 80—85—88—92 Sgr.

Roggen, 61—62—64½ Sgr.

Gerste, gelbe 44—50 Sgr., weiße 57 Sgr.

Hafer, 29—31—33½ Sgr.

Erbsen, 55—60—65 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 95—97—99 Sgr. Sommerrübsen 65—72—80 Sgr.

Rother ord. Kleesamen 12—13 Rt., mittler 13½—14½ Rt., feiner 15—16, hochfeiner 16½—17½ Rt., weißer ord. 8—12 Rt., mittler 12½—15½ Rt., feiner 16—18 Rt., hochfeiner bis 20½ Rt.

Thymothe 9—10—10¾ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 20½ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Febr. u. Febr.-März 48¼ Gd., März-April 49 Br., April-Mai 49½ bz., Mai-Juni 50—50¼ bz.

Rüböl loko p. Febr. u. Febr.-März 11⅓ Br., März-April $11\frac{5}{12}$ Br., April-Mai 11½ Br., Mai-Juni $11\frac{7}{12}$ Br.

Spiritus loko 20⅔ Gd., p. Febr. u. Febr.-März 20⅔ Br., März-April 20¾ Br. u. Gd., April-Mai 21 Br. u. Gd., Mai-Juni 21½ bz. und Br. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 15. Febr. Weizen loko und auf Lieferung fest bei einigem Umsatz; ab Auswärts fest, aber geschäftslos. Roggen loko fest, ab Königsberg pro Frühjahr vielleicht à 80 zu machen. Oel Mai 24¼, Oktober 25¼. Kaffee unverändert.

Liverpool, 15. Febr. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 32,120 Ballen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 15. Febr. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74½ B
Aachen-Mastricht	4	17 B
Amsterd. Rotterd.	4	77½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	84 bz
do. Lt. B.	4	73½ G
Berlin-Anhalt	4	111 bz
Berlin-Hamburg	4	110 B
Berl. Potsd. Magd.	4	134 G
Berlin-Stettin	4	103½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	84 B
Brieg-Neiße	4	52½ B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	130¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	35⅝ B
do. Stamm-Pr.	4½	72 B
do. do.	4	78½ bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	129 G
Magdeb. Halberst.	4	193½ bz
Magdeb. Wittenb.	4	32¾ G
Mainz-Ludwigsh.	4	99-98½ bz
Mecklenburger	4	43¾-⅝ bz
Münster-Hammer	4	92 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	94½ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44-43⅝-¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	121½ bz
do. Litt. B.	3½	110½ B
Oest. Franz. Staat.	5	127-27½-26½-27 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31½ B
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	53¼ bz
Rheinische,	4	79½ bz
do. Stamm-Pr.	4	91 bz
Rhein-Nahebahn	4	24¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	76 B
Stargard-Posen	3½	82⅞ B
Thüringer	4	104 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	80 bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	64½ B
Bremer do.	4	99 B
Coburg. Kredit-do.	4	42 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	86 etw bz
Darmstädter abgst.	4	70 bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	94½ G
Dessauer Kredit-do.	4	13⅝-14 bz
Dessauer Landesbk.	4	18⅛ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	80-⅛ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	22 bz
Geraer do.	4	70 B
Gothaer Priv. do.	4	69¾ B
Hannoversche do.	4	90 G
Königsb. Priv. do.	4	81½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	62 B
Luxemburger do.	4	80 B
Magdeb. Priv. do.	4	77½ G
Meining. Kred. do.	4	66¼ G
Moldau. Land. do.	4	— — [83 bz
Norddeutsche do.	4	82½ Mehr., Gd.
Oestr. Kredit- do.	5	53½-54-53¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	66 B
Posener Prov. Bank	4	81¼ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	128½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	103 G
Schles. Bank Verein	4	78 B
Thüring. Bank-Akt.	4	51 G
Vereinsbank, Hamb.	4	99 G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	94¾ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	62 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	65 G
Minerva, Bergw. A.	5	20½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¼ B p. St.
Concordia	4	102½ B [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	350 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾ G
do. II. Em.	4	80 G
do. III. Em.	4½	85½ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	51½ G
Bergisch-Märkische	5	102½ G
do. II. Ser.	5	102 G IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	84¾ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83⅜ bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	96¾ G
do.	4½	100½ B
Berlin-Hamburg	4½	103¼ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	94½ B
do. Litt. C.	4½	100¼ B
do. Litt. D.	4½	99⅞ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	87⅝ B
do. III. Em.	4	86¾ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ B
do. II. Em.	5	103¼ G
Cöln-Minden	4	87½ B
do. III. Em.	4	83½ G
do.	4½	92½ B
do. IV. Em.	4	82½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	85 B
Magdeb. Wittenb.	4½	93 B
Niederschles. Märk.	4	94¼ B
do. conv.	4	93 B
do. conv. III. Ser.	4	89½ G
do. IV. Ser.	5	103 G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79½ G, C. —
do. Litt. D.	4	87½ G
do. Litt. E.	3½	75½ bz
do. Litt. F.	4½	94¾ B
Oestreich. Französ.	3	252½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	86 G
do. v. Staatgarant.	3½	80¾ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	88 B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	80 G
do. III. Ser.	4½	85¾ G
Stargard-Posen	4	87½ B
do. II. Em.	4½	94¼ G
do. III. Em.	4½	94¼ G
Thüringer	4½	101½ bz
do. III. Ser.	4½	101¼ B II. 104¼
do. IV. Ser.	4½	99 G [G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¾ B
Staats Anl. 1859	5	105⅛-¼ bz
do.	4½	100¾ u. ⅝ bz
do. 1856	4½	100⅝ bz
do. 1853	4	95 bz
N. Präm St A 1855	3½	116 G
Staats-Schuldsch.	3½	87⅛ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	85¼ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 G
do. do.	3½	83¼ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91¼ bz
do.	4	100¼ bz
Ostpreußische	3½	83½ B
do.	4	92¾ B
Pommersche	3½	88¾ G
do. neue	4	96¾ bz
Posensche	4	100⅝ bz
do.	3½	94 B
do. neue	4	89¼ bz
Schlesische	3½	89½ B
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83½ bz
do.	4	92⅛ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95⅝ bz
Pommersche	4	95¾ G
Posensche	4	92 bz
Preußische	4	95 G
Rhein- u. Westf.	4	95½ B
Sächsische	4	95¾ bz
Schlesische	4	95⅛ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	42 etw bz
do. National-Anl.	5	50¼ bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	56 B
do. neue 100fl. Loose	—	50 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	88 bz
6. do.	5	99½ B
Englische Anl.	5	102¼ G 4½%
N. Russ. Egl. Anl.	3	60¼ et bz [90¼ G
Poln. Schatz-O.	4	81½ bz u B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ bz
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in SR.	4	85¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	91 G
Oestr. 5proz. Loose	5	53½ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	88½ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	45¾ etw bz u G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	94½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 4½ G
Louisd'or	—	109¼ bz
Sovereigns	—	6. 20½ B
Napoleonsd'or	—	5. 9¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 457½ bz
Dollars	—	1. 11⅜ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	67⅛ bz
Poln. Bankbillet	—	87⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 14. Febr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¾ bz
do. do. 2 M.	2½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79¼ G
Wien öst. W. 8 T.	—	67⅛ bz
do. do. 2 M.	6	67⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96⅞ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87¼ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse war matt, die Geschäftslust sehr zurückhaltend und unentschieden.

Breslau, 15. Februar. Bei flauer Stimmung waren östr. Papiere merklich niedriger, preuß. jedoch ohne wesentliche Veränderung.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 54-53⅞-54 bz. u. Gd. Schlesischer Bankverein 78 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 84¾ Br. dito Prior. Oblig. 87½ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger 52½ Br. Oberschlesische Lit. A. und C. 121 Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. $87\frac{7}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 94¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 76 Br. Oppeln-Tarnowitzer 31½ Br. Rheinische —. Kosel-Oderberger 36¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag, 15. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs matt und niedriger, dann fester und höher in östreichischen Effekten.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 116⅞. Preuß. Kassenscheine 105⅛. Ludwigshafen-Berbach 129½. Berliner Wechsel 105⅞. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 117⅞. Pariser Wechsel 93⅛. Wiener Wechsel 78¾. Darmstädter Bankaktien 179. Darmstädter Zettelbank 235. Meininger Kreditaktien 68. Luxemburger Kreditbank 79. 3% Spanier 46½. 1% Spanier 41. Span. Kreditbank Pereira 465. Span. Kreditbank v. Rothschild 479. Kurhess. Loose 46⅜. Badische Loose 53⅛. 5% Metalliques 43½. 4½% Metalliques 37. 1854er Loose 56. Oestr. National-Anlehen 49¼. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 228. Oestr. Bankantheile 579. Oestr. Kreditaktien 126½. Neueste östreichische Anleihe 55¾. Oestr. Elisabethbahn 120½. Rhein-Nahebahn 25¾. Hessische Ludwigsbahn 99¼.

Hamburg, Freitag, 15. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oestreichische Effekten waren am Schlusse der Börse etwas fester.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 50⅛. Oestr. Kreditaktien 54¼. 3% Spanier 44¼. 1% Spanier 38½. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 99½. Norddeutsche Bank 84½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 2%. London lang 13 Mk. 1¾ Sh. not., 13 Mk. 3⅛ Sh bez. London kurz 13 Mk. 4¾ Sh. not., 13 Mk. 6⅛ Sh. bez. Amsterdam 35, 90. Wien 115, 50.

London, Freitag, 15. Februar, Nachmittags 3 Uhr.

Konsols 92. 1proz. Spanier 40¼. Mexikaner 24⅛. Sardinier 81. 5proz. Russen 104. 4½proz. Russen 91.

Die Dampfer „Teutonia" und „North Briton" sind aus Newyork eingetroffen.

Paris, Freitag, 15. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 67, 95, hob sich auf 68, 05 und schloß träge zu diesem Kurse.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 05. 4½% Rente 98, 00. 3% Spanier 47. 1% Spanier 40¼. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 482. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 680. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Freitag, 15. Februar. Nachmittags 4 Uhr. Börse lebhaft.

5proz. östr. Nat. Anl. 47¾. 5% Metalliques Lit. B. 63⅜. 5proz. Metalliques $40\frac{13}{16}$. 2½proz. Metalliques 22⅝. 1proz. Spanier 40⅞. 3proz. Spanier $46\frac{15}{16}$. 5proz. Russen 83½. 5proz. Stieglitz de 1855 $94\frac{3}{16}$. Mexikaner $23\frac{9}{16}$. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale $63\frac{7}{16}$.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.